LANDESFEUERWEHRVERBAND
SALZBURG

FFESTE

feiern und gestalten

Org. Nr.: 5.14.02

Ausgabe 1997

Herausgeber:
Landesfeuerwehrverband Salzburg,
Karolingerstraße 30, 5020 Salzburg
0662/828 122 -0

Druck:
Hausdruckerei des Salzburger Landesfeuerwehrverbandes
© 1997

Mit kirchlicher Druckerlaubnis des Eb. Ordinariates Salzburg vom 14. 3. 1997, Zl. 350/97.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Gelöbnis 6

Allgemeines

Feste feiern - Grundlagen, Bedeutung und Form 7
Das Feuerwehrwesen im Land Salzburg 12
Unser Schutzpatron 18
Florianiverehrung 23
Die Bedeutung der Fahne für unsere Feuerwehren 26
Organisatorische Hinweise für Florianifeiern 29
Verhalten bei kirchlichen Feiern 31

Vorschläge für Gottesdienste

Messfeier am Fest des hl. Florian 38
Feier eines Wortgottesdienstes zu Floriani 41
Wortgottesdienst - Feuerwehrjugend 44
Totengedenken 47

Segnungen

Segnung eines Feuerwehrhauses 49
Segnung von Feuerwehrfahrzeugen oder Löschgeräten 50
Segnung einer Feuerwehrfahne oder von Fahnenbändern 51
Segnung einer Florianstatue oder eines Florianbildes 52

Elemente für liturgische Feiern

Gebete 53
Schrifttexte 55
Predigtvorschläge 56
Fürbitten 64
Lieder 76

Quellenangabe 77

Vorwort

Zum Feuerwehrwesen gehören nicht nur die Tätigkeiten im Rahmen von Einsatz, Ausbildung oder Übung. Es gehören dazu ebenso die Pflege von Kameradschaft und Gemeinschaft, aber auch der Jahreskreis mit seinen Festen und Ausrückungen, sowie Tage und Stunden des Feierns, Bedenkens und Besinnens.

Aus dem Kreis der Feuerwehrkuraten ist die Anregung gekommen, dafür eine Art Behelf zusammenzustellen, um den Ortspfarrern und Ortsfeuerwehrkommandanten eine Information und Hilfestellung anzubieten. Es hat sich daher eine Gruppe von Feuerwehrkuraten mit Vertretern des Landesfeuerwehrverbandes zusammengesetzt und vorliegenden Behelf erarbeitet.

Inhaltlich werden zunächst verschiedene Themen behandelt, wie etwa die Geschichte des Feuerwehrwesens, die Bedeutung von Fest und Feier oder die Gestalt des hl. Florian. Im praktischen Teil finden sich Vorschläge für Gottesdienstgestaltung, Segnungen, Totengedenken, aber auch Hinweise und Ratschläge für die Vorbereitung eines Festes oder Gottesdienstes und für das Verhalten bei kirchlichen Feiern.

Ein besonderer Dank für die Mitarbeit gilt Generalvikar Univ. Prof. Dr. Hans Paarhammer, den Feuerwehrkuraten Kan. GR Franz Königsberger, GR Mag. Josef Lehenauer, Mag. Gottfried Laireiter, Stiftspropst Mag. Franz Graber sowie BR Adolf Schinnerl.

Wir hoffen, daß mit diesem Behelf ein Angebot erstellt worden ist, das zu einer schönen und würdigen Gestaltung von Fest und Feier im Rahmen des Feuerwehrdienstes beitragen kann.

Landesbranddirektor
Anton BRANDAUER

Landesfeuerwehrkurat
Dr. Raimund SAGMEISTER

„Ich gelobe,
meinen Dienst als
Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr
stets gewissenhaft zu erfüllen,
meinen Vorgesetzten
gehorsam zu sein,
Disziplin zu halten,
allen Mitgliedern der Feuerwehr
ein guter Kamerad zu sein
und wenn notwendig
auch mein Leben einzusetzen,
um meinen Mitmenschen zu helfen.
Gott zur Ehr' —
dem Nächsten zur Wehr!"

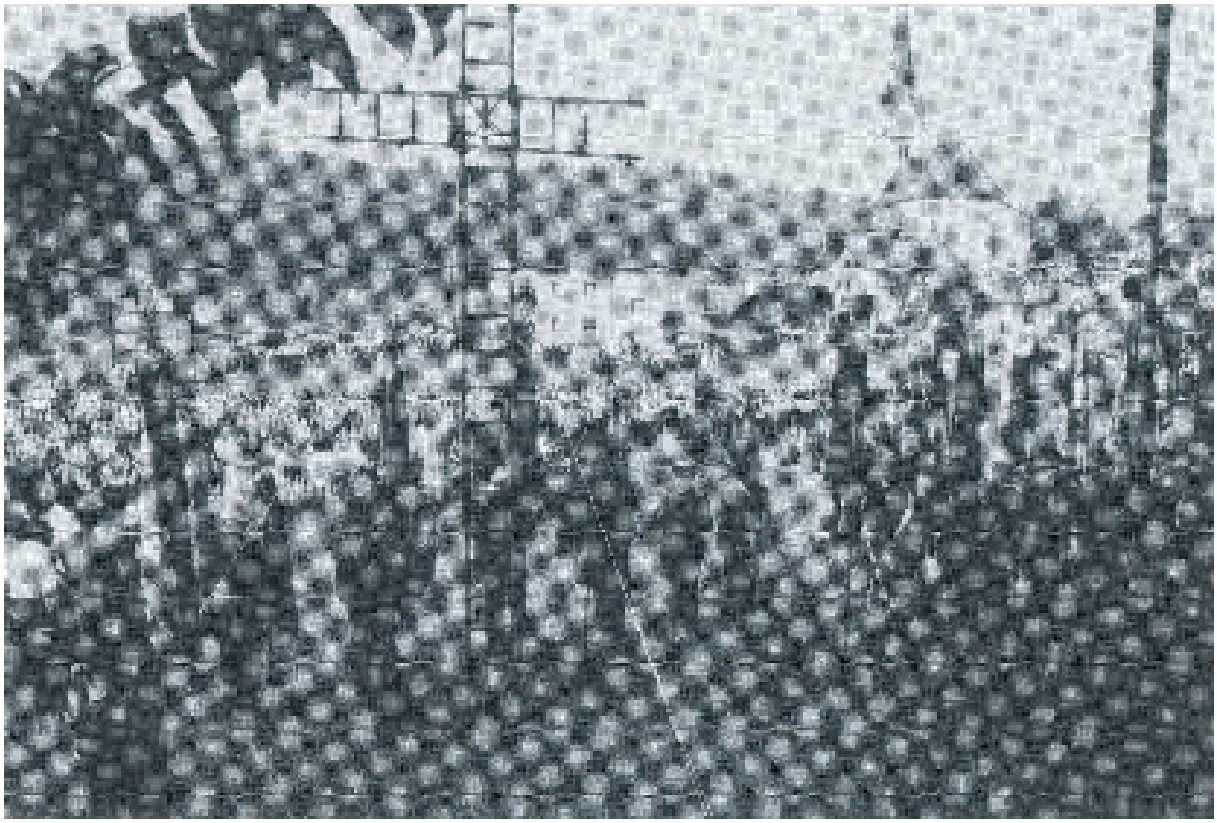


"Ich gelobe ..."

Feste feiern -
Grundlagen, Bedeutung und Form

Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer

Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Gasthäuser!
Mit diesem markanten Wort weist der griechische Philosoph Demokrit bereits in alter Zeit darauf hin, daß im Spielraum gesamtmenschlicher Lebensvollzüge das Feiern von Festen zum Leben des Menschen notwendig, d.h. die Not des Alltags wendend, gehört. Im alltäglichen Zusammenleben der Menschen bildet das Feiern von Festen einen jeweils anlaßbedingten und anlaßbezogenen Ziel- und Höhepunkt menschlicher Daseinsbewältigung. Somit machen Fest und Feier „eine primäre und unzerstörbare Kategorie der menschlichen Kultur“ aus.



Jubiläumsfest der FF Adnet 1991

Ein Fest feiern heißt daher mehr als bloß gut essen, gut trinken und nichts arbeiten oder einfach wieder einmal etwas anderes erleben. **Ein Fest muß erhebend sein**, d. h. ein Fest ist ein Erlebnis, das Kraft und Freude, Ermutigung, Trost und Zuversicht vermittelt und so in den neuen Alltag hinein belebend wirkt. Ein Fest, nach dem man sich mühsam wieder erheben und erholen muß, kann man nicht als Fest bezeichnen.

Feste geben dem Leben Glanz und Stimmung, geben ihm Farbe und Wohlklang, um es nicht im Grau des Alltags ersticken zu lassen. **Feiertag und festliches Feiern** machen deshalb den Ablauf eines Jahres hell und bewahren den Menschen im Einerlei der Wochen und Monate vor dem Versanden in Oberflächlichkeit und Lustlosigkeit.

Josef Pieper bringt unser Thema auf den Punkt, wenn er sagt: Feiern heißt, **„die immer schon und alle Tage vollzogene Gutheißung der Welt und des Menschen aus einem besonderen Anlaß auf unalltägliche Weise begehen“**. Damit sind drei Wesenselemente von Fest und Feier angesprochen:

1. **Jedes Fest hat einen besonderen Anlaß bzw. ist aus einem besonderen Ereignis erwachsen.**
   Jedes Fest hat einen bestimmten Hintergrund.

Es gibt Ereignisse im Jahreslauf, im Lauf der Geschichte und im Lebenslauf des Menschen, die von so einschneidender und das Leben und Geschick wendender Bedeutung und Tragweite sind, daß sie der Mensch vor dem Vergessen bewahren und aus ihrer Vergangenheit in die Gegenwart hereinholen will. Ein vergangenes Ereignis soll also durch die Kraft der Erinnerung vor dem Vergessen bewahrt bleiben und in einem gegenwärtigen festlichen Geschehen weiterwirken. In der wissenschaftlichen Fachsprache nennt man das die anamnetische Funktion des Festes. Hierher gehört eine breite Palette von Festen im Familien-, Vereins- und Gemeinschaftsleben in Dorf und Stadt, in Kirche und Staat. Jedes Jubiläum, das wir feiern, jeder Jahrtag, den wir begehen, jeder Geburtstag, zu dessen Feier wir eingeladen sind, und nicht zuletzt jedes religiöse Fest im liturgischen Jahr, ist ein Hereinnehmen eines einmal geschehenen Ereignisses in die Gegenwart. Feste erwachsen also aus der Erinnerung an denkwürdige Ereignisse. Feste lassen denkwürdige Ereignisse nicht ins Dunkel der Geschichte versinken.

Von dieser anamnetischen Funktion eines Festes müssen wir unterscheiden **die mit den Zeiten- und Lebenswenden verbundene Funktion** einzelner Feste. Hierher gehört das jahreszeitlich und kosmosbezogene Feiern, hierzu zählen die Feste um Aussaat und Ernte, um Hoch- und Tiefstand der Sonne, hierher gehören Geburt, Heirat und Tod als sogenannte Feiern zu den Lebenswenden. Hierher müssen wir aber auch nehmen die Feier des Eintrittes in eine Gemeinschaft, die Übertragung oder Übernahme eines Amtes, hierher gehören auch Begrüßungs- und Abschiedsfeiern.

2. **Jedes Fest hat einen besonderen Sinn bzw. führt zu einem besonderen Ziel hin:**

es soll also etwas bewirken (**theleologische Funktion des Festes**). Ein Fest feiern ist ein „**Ja-Sagen**“ zum Leben, „ein Ausdruck tiefer Freude am Leben und am Dasein“. Wie schon betont: Der Alltag ist der Boden, aus dem das Fest erwächst und den Menschen über die Erfahrung der Alltäglichkeit des Lebens erhebt. Um sein Dasein bejahen, annehmen und ausschöpfen zu können, braucht der Mensch von Zeit zu Zeit das Unalltägliche, das Außerordentliche, das ihn in seinem Gemüt anrührt, das ihm ans Herz greift. Feste helfen dem Menschen, die Härte und Mühsal des Lebens ertragen und darüber stehen zu können.

Und noch etwas muß gesehen werden: Feste haben **immer ihren Nährboden** in der **menschlichen Gemeinschaft**; sie führen auf die Gemeinschaft hin, sie stiften Gemeinschaft, wachsen aus der Gemeinschaft heraus und vermitteln dem einzelnen **die beglückende Erfahrung mitmenschlichen Angenommenseins**.

Schließlich bewahren Fest und Feier den Menschen vor Vereinsamung und Verbitterung und fordern ihn heraus, sich selbst aktiv einzubringen, mitzutun und die Kräfte seines Gemütes und Herzens nicht zu verbergen, sondern sie auf den Leuchter zu stellen und mitzuteilen.

Feste und Feiern leben aus der Tiefe des Menschen selbst, nicht nur aus seinem Verstand, sondern vielmehr aus den Kräften seines Herzens. Für sich allein kann niemand ein Fest feiern. Zur Festesfreude gehört die Gemeinschaft, die Verbundenheit mit den anderen. Ich nenne dies die **konsoziative Funktion des Festes**.

3. **Fest und Feier haben ihre Verankerung in Gott, dem Schöpfer und Erlöser des Menschen**. Im Glauben an den lebendigen Gott erfährt der Mensch seinen Ursprung und erkennt er sein Lebensziel. Was im Buche Genesis im Schöpfungsbericht ausgesagt wird: „Und Gott sah, daß alles, was er gemacht hatte, sehr gut war“, das ist der **innere Grund** allen menschlichen Feierns. Josef Pieper sagt deshalb: Feiern heißt, **„die immer schon und alle Tage vollzogene Gutheißung der Welt und des Menschen aus besonderem Anlaß auf unalltägliche Weise begehen**.“

   Fest und Feier haben deshalb immer eine **religiöse Dimension**. Der religiöse Kult ist daher immer Mitte des Festes. Fest und Feier finden in der **Danksagung und im Lobpreis Gottes** ihre höchste Ausdrucksform.

In den Festen des Glaubens und der religiösen Gemeinschaft bringt der Mensch seine Verwurzelung und Geborgenheit in Gott zum Ausdruck und erfährt er sich zugleich hineingenommen in die Weite ewiger Liebe und Zukunft. Feste und Feiern sind deshalb ein „Vorgeschmack für den Himmel“, auf den der Mensch zugeht und zulebt. Ich nenne dies **die eschatologische Funktion** des Festes.

Nach diesen etwas theoretischen und philosophischen Überlegungen gilt es einige praktische Feststellungen zu treffen über **Form und Elemente von Fest und Feier**.
Jede Wirkung eines Festes kommt von zwei grundlegenden Voraussetzungen her:
1) vom Kennen des Festinhaltes und von der Zustimmung zum Festgedanken und
2) von der Vorbereitung und Gestaltung des Festes selbst.
„Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß." Mit diesem treffenden Sprichwort kann man im Blick auf das Feiern von Festen sagen: Erste Voraussetzung ist, daß man weiß und kennt, was man feiert. Das Wissen um den Festinhalt und die persönliche innere Zustimmung (z. B. durch den Glauben an Gott) sind Grundvoraussetzung, ein Fest auch entsprechend vorbereiten und gestalten zu können. Vorbereitung und Gestaltung sind wiederum Voraussetzung für die eigentliche „erhebende“ Feier.
Man könnte die beiden genannten Voraussetzungen bildlich geradezu die beiden tragenden Säulen nennen, auf denen jedes Fest aufruht.
Ein Fest beginnt lange schon, bevor es gefeiert wird. Oftmals gibt es auf ein großes Fest eine längere Vorbereitungszeit, z. B. Advent auf Weihnachten, Fastenzeit auf Ostern. Jeder Sonntag und Feiertag beginnt eigentlich mit dem Vorabend, der eine Einstimmung auf den „heiligen Tag“ sein soll. Ein Fest erwächst nie aus der Spontaneität; es erwächst aus dem Anlaß einer Gemeinschaft, eines Natur- oder Lebensereignisses, es erwächst aus der Kommunikation mit Natur, Mensch und Gott. Bei der Einstimmung, Vorbereitung und Durchführung eines Festes sollen alle Sinne des Menschen angesprochen werden und das Gemüt bewegen. Die Gestaltung eines Festes kommt dadurch zustande, daß das Geistliche „Gestalt“ gewinnt und annimmt durch sinnenfällige Zeichen und Mittel. Deshalb sollen die Elemente der Festgestaltung nach den fünf Sinnen des Menschen gesehen werden:
Ein Fest muß sichtbar, hörbar, riechbar, schmeckbar und greifbar sein.

1. **Sichtbar** wird das Fest durch die Raumgestaltung, durch das Schmücken von Häusern, Plätzen und Wegen z. B. mit Fahnen, Girlanden, Kränzen, Blumen und Lichtern; sichtbar wird das Fest durch den Tischschmuck, durch Tracht, Uniform und Festgewand, durch den Schmuck, den die Feiernden selbst tragen, durch Abzeichen und Fahnen, Prangstangen und Lampen, die mitgetragen werden, durch sichtbare Zeichen und Symbole, die auf den Festinhalt und -anlaß verweisen. So gehört der Christbaum und das Tannengrün mit vielen Lichtern zum Weihnachtsfest; und es wäre nicht Ostern ohne Ostereier und Osterstrauch. Der Palmbuschen kündet den Festinhalt des Palmsonntags an. So gibt es viele Beispiele gerade für die Feier des Kirchenjahres.

Sichtbar wird das Fest schließlich durch Gruppen, Vereine, Gemeinschaften, die in ihrem Auftreten und Sich-Bewegen (man denke an die Vielgestalt von Tänzen, Prozessionen, Umzügen, Aufmärschen u. ä.) einem Fest eine typische Note verleihen.

2. **Hörbar** wird das Fest durch Musik und Gesang, durch Gedicht und Festrede, durch den Klang der Glocken und den Salut der Schützen.

Hörbar wird das Fest im gemeinsamen Beten und Singen, im Klatschen und Jauchzen, im Darbringen von Glückwünschen und Ehrenbezeugungen. Durch das Zusammenspiel vieler Kräfte, wie es etwa erhebender nicht sein könnte beim festlichen Te Deum einer feiernden Gemeinde, erhält das Fest eine unverwechselbare Klangfülle: Wenn Musik, Glocken, Schützen und Leute unisono einstimmen in das „Großer Gott wir loben dich“. Hörbar wird das Fest schon vielleicht einen Tag vorher durch das Feiertagsläuten, oder zeitig in der Früh durch den Weckruf der Musikanten und Schützen.

3. **Riechbar** wird das Fest durch den Wohlduft des Gebäcks und der zubereiteten Speisen, durch den Duft der Kerzen und Blumen, durch den Wohlgeruch der Tannen und Kräuter und Früchte. Oftmals ist dieser Wohlgeruch schon eine Zeit vorher zu spüren, er ist gleichsam Vorbote des kommenden Festes (z. B. im Advent das Backen der Lebkuchen und des Früchtebrotes; es ist Hinweis auf das kommende Fest).

Und auch die Kirche verwendet wohlduftende Harze, um das Herz zur Anbetung des Höchsten zu erheben. Wie der Weihrauch das Gotteshaus erfüllt und zeichenhaft emporsteigt, so sollen auch unsere Feierräume erfüllt werden vom Wohlduft der Gaben der Schöpfung und der menschlichen Künste. Die Rauchnächte in unseren Familien sind hierzu ein sprechendes Beispiel: Haus und Hof, Stall und Vieh, Stube und Familie werden in den Duft des Weihrauchs hineingenommen; Symbol für Gottes geheimnisvolle Gegenwart und für seinen Segen über allem, was da lebt.

4. **Schmeckbar** wird das Fest durch das gemeinsame Mahl, durch Essen und Trinken in froher Tischgemeinschaft (Essen und Trinken hält nicht nur Leib und Seele zusammen, wie ein alter Volksspruch meint; Essen und Trinken hält auch die feiernde Familie und Gemeinde zusammen). Eine Hochzeit ohne Festmahl ist unvorstellbar; der „Vermählung" würde Wesentliches fehlen. Durch das gemeinsame Festmahl werden Braut und Bräutigam zu „Gemahl" und „Gemahlin". Jeweils charakteristische Festspeisen sagen etwas über den Inhalt und Anlaß eines Festes aus. Es war immer schon so, daß bestimmte Speisen für bestimmte Feste reserviert waren und daß Segnungen von Speisen und Mählern zu bestimmten Gelegenheiten vorgenommen wurden. Überhaupt kommt dem gemeinsamen Mahlhalten beim Feiern zentrale Bedeutung zu. Ein Festessen ist daher etwas anderes als nur „fest essen", es ist „Gipfel und Quelle" festlichen Feierns und festlicher Gemeinschaft.

5. **Spürbar, greifbar und fühlbar** wird das Fest durch die Geschenke und Gaben, die gereicht und verteilt werden. Sie sind Zeichen von Festesfreude, Zeichen freundschaftlicher Zuneigung und sich mitteilender Liebe und Wertschätzung. Das Weisen bei einer Hochzeit, das Gratulieren bei einem Jubiläum, das Verteilen der Geschenke durch den Nikolaus, die Bescherung am Heiligen Abend, aber auch der Händedruck im Gruß, bei der Gratulation und Danksagung vermitteln spürbar die Festlichkeit eines Feieranlasses. Das Tanzen in vielgestaltigen Formen, das Erheben des Glases zum gegenseitigen Wohle, nicht zuletzt das Mittragen von Zeichen und Symbolen, wie z. B. von Fahnen und Bildern, von Prangstangen oder des Lungauer Samsons, aber auch das eigene aktive Mitgestalten eines Festes durch Musizieren u. ä. machen ein Fest zu einem spürbaren Ereignis und Erlebnis.
   Eines der stärksten Ausdrucksmittel der Festgestaltung ist sicher auch das darstellende Spiel; es kann auf seine Weise Freude vermitteln und den Sinn eines Festes erhellen.

   Thomas von Aquin pflegte gerne zu sagen: „Das Spiel ist notwendig zur Führung eines menschlichen Lebens." Nur unter Leistungsdruck stehen, nur Arbeit haben, nur immer Werktag haben, macht das Leben hart und den Menschen kalt.

   Das Spiel befreit von Zwängen des Alltags, hilft neue Kräfte sammeln und läßt den Menschen heraustreten aus der Enge seiner Gedanken und aus seinen alltäglichen vier Wänden; durch Spiel und Feier wird er hineingenommen in die dargestellte Welt und Wirklichkeit (z. B. Hirtenspiel, Spiel zum Muttertag). Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die mittelalterlichen Mysterienspiele.

Schlußbemerkung:

Wenn alle diese Elemente unserer Sinne mitwirken und eingebunden sind in das Feiern im Lebensraum Dorf oder Stadt, Gemeinde oder Pfarre, Verein oder sonstige Gemeinschaft, dann sind Feste etwas Erhebendes und Belebendes sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft.

Ist ein Fest dann gefeiert und vorüber, werden das Leben und die Werktage wieder ihre Anforderungen stellen. Dennoch wird das erhebende Fest gegenwärtig bleiben im Gemüt, in der Erinnerung, in der Sehnsucht nach Wiederkehr, in der Freude über erfahrene Begegnungen, über Geschautes, Gehörtes und Empfundenes; es wird gegenwärtig bleiben in der Gemeinschaft, in der und mit der gefeiert wurde. Die nachhaltige Wirkung eines Festes, das erhebend war, wird die Atmosphäre der Gemeinschaft nachhaltig prägen. Philosophisch gesprochen, wird ein Fest immer dem Wahren, Guten und Schönen in der Einheit des Seins dienen. Das ist es auch, was den Menschen im Grunde allein glücklich macht, nämlich Anteil zu bekommen am Wahren, Guten und Schönen, in Einheit und Einklang mit der Natur und ihrem Schöpfer, mit den Menschen und ihrem Herrn und Gott. So wohnt jedem Fest eigentlich ein transzendentaler Charakter inne, d. h. eine Kraft, die über den Menschen hinausweist auf Gott.

Wenn allerdings die am Fest Beteiligten zum Ende des Festes stöhnend seufzen, wie froh sie sind, daß das Fest endlich vorüber ist und daß man die Feiertage, Gott sei Dank, gesund überstanden hat, dann mag man schwerlich von einem Fest reden können. Denn das, was gefeiert wurde, war nicht erhebend und belebend, es war niederdrückend und belastend: Somit kann von einem Fest nicht die Rede sein.

Die Fähigkeit, Feste zu feiern, wird immer auch davon abhängen, welches Gespür wir für den Rhythmus der Vorgänge in der Natur, im Jahreslauf und im Gang des liturgischen Feierns des Kirchenjahres haben. Der Wechsel der Jahreszeiten, das Dahingehen der Jahre, die Wenden unseres Lebens, die Vorgänge in der Gesellschaft werden uns immer auch herausfordern, mit Einfühlungsvermögen die Feste vorzubereiten und zu gestalten.
Die Fähigkeit, ein Fest zu feiern, wird auch davon geprägt sein, wie wir selbst das Feiern erlebt und welchen Nachhall eines erhebenden Festes wir in uns bewahrt haben. Es wird sehr wohl von Belang sein, wie stark wir selbst am Puls des Lebens in der Natur und des Zusammenlebens der Menschen stehen.
Fest und Feier haben immer auch mit lebendiger Tradition zu tun, d. h. mit der lebendigen und rührigen Weitergabe des Wahren, Guten und Schönen. Fest und Feier haben ihre große Stütze im zeit- und ortsgebundenen Brauchtum und in den religiösen Formen und Gewohnheiten gläubigen Feierns. Dabei ist es immer der Mensch selbst, der im gesunden Wechsel von Werktag und Feiertag, von Alltag und Festtag, Kommunikation mit der Umwelt, mit der Nachbarschaft, mit der Dorfgemeinschaft, mit den Freunden und Kameraden im Verein und nicht zuletzt auch mit seinen Hausgenossen zu pflegen versteht.
Der Dichter hat dies im bekannten Vers so ausgedrückt: **„Willst Du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück."**
Im Grunde genommen sind **übrigens Feste nicht „bezahlbar**"; das ehrenamtliche Element und damit das aus der Freude des Herzens kommende Feiern bestimmen das Eigentliche des Festes. Für das Feiern gilt in jeder Hinsicht das Wort der Bibel: **„Geben ist seliger als nehmen"** (Apg 20,35).
Die Fähigkeit, Feste zu feiern, hat schlußendlich ihren Wurzelgrund im lebendigen Glauben an Gott, in der persönlich und gemeinschaftlich gelebten Gottesbeziehung. **Der religiöse Kult ist das Herz allen menschlichen Feierns und zugleich Krönung des Feierns**. In der Preisung des Schöpfers und im dankbaren Feiern der Geheimnisse des Glaubens haben Fest und Feier ihre geistliche Mitte. **Wer an Gott glaubt, hat immer Grund zum Feiern.**

Vielleicht sollten wir deshalb zum Schluß dieser Überlegungen zwei Worte aus der Heiligen Schrift mitnehmen:
Das eine Wort aus dem Mund der Gottesmutter, aus ihrem Magnifikat:
„Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt in Gott, meinem Heiland; denn Großes hat an mir getan der Mächtige; sein Name ist heilig." (Lk 1,47-49)
Und das andere Wort aus dem Munde Christi selbst:
„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!" (Lk 6,45).

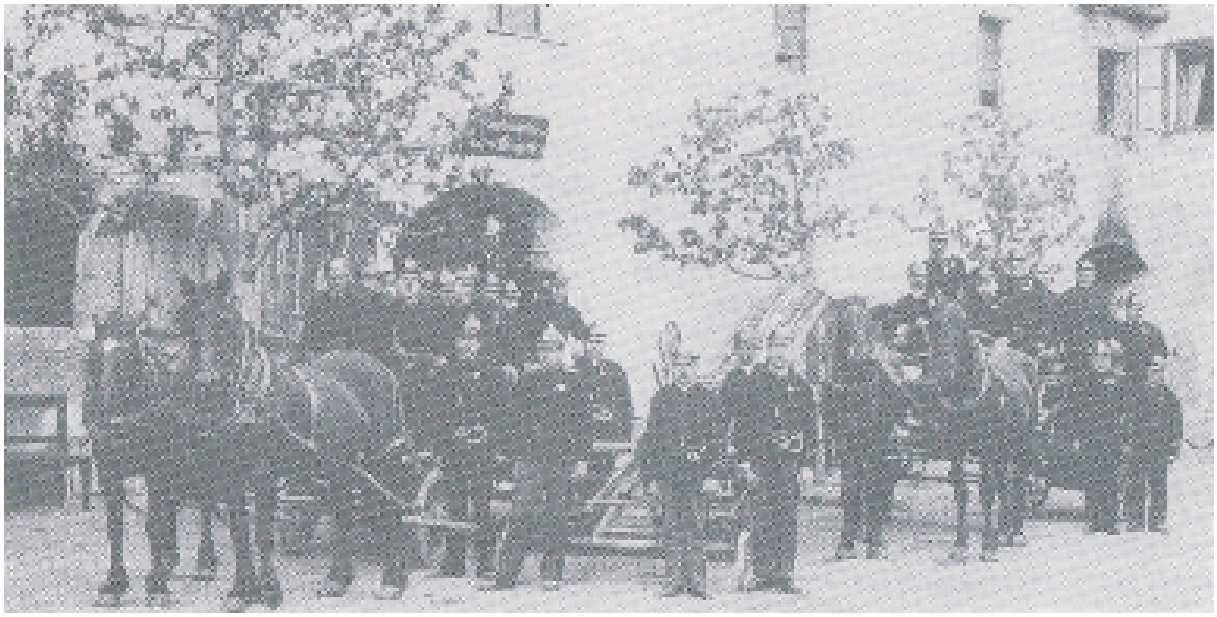
Ein solches an Jubel und Freude volles Herz möchte ich uns allen wünschen, dann wird unser Feiern im „Lebensraum Gemeinde" immer ein Fest sein, ganz im Sinne des Wortes von Josef Pieper, auf daß **„die immer schon und alle Tage vollzogene Gutheißung der Welt und des Menschen aus besonderem Anlaß auf unalltägliche Weise begangen werde".**

BR Adolf Schinnerl

Die Feuerordnungen

Im reichsunmittelbaren Fürsterzbistum Salzburg war der Fürsterzbischof als Landesherr für die Ordnung im Lande zuständig. So mußte er auch "*Feuerordnungen*" erlassen. Für die Stadt Salzburg sind solche aus den Jahren 1524 und 1619 bekannt.

Am 1. April 1648 wird erstmals auch eine "*Feuerordnung für die Märkte*" und eine "*Feuerordnung für die offenen Flecken und Dörfer*" erlassen.



FF Mauterndorf 1904

Die ersten Feuerwehren

Die ersten freiwilligen Feuerwehren wurden nach 1841 in deutschen Städten gegründet. In das Land Salzburg ist der "*Funke*" zur Gründung einer solchen Einrichtung im Jahr 1864 von Laufen in Bayern nach Oberndorf an der Salzach "*übergesprungen*". Dort war der junge Gerbermeister Karl Billerhart tätig, der auf seiner Wanderschaft schon bei der Feuerwehr in Prag gedient hatte. Nach einem Brandeinsatz in Laufen, bei dem er sich mit der dort schon bestehenden freiwilligen Feuerwehr besonders bewährte und dafür Belobigungen erhielt, reifte in ihm der Gedanke, auch in seiner Heimatgemeinde Oberndorf eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Er setzte seinen Entschluß in die Tat um und wurde so zum ersten Feuerwehrhauptmann im Land Salzburg.

Ein Jahr später führten 29 Feuerwehrmänner aus Laufen und 15 aus Oberndorf in der Stadt Salzburg ihre "*Künste*" und Löschmaschinen vor. Diese Vorführung hat den im Turnverein von Salzburg gefaßten Beschluß, eine Feuerwehr zu bilden, bekräftigt und zur Aufstellung der zweiten freiwilligen Feuerwehr im Lande geführt.

Weitere Gründungen erfolgten in den Jahren 1867 in Straßwalchen, 1868 in Zell am See, 1870 in Hallein.

Freie Vereinigung

Schon bald nach dem Entstehen der ersten freiwilligen Feuerwehren war man darauf bedacht, sich gegenseitig zu helfen sowie die Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Da die benachbarten bayerischen und salzburgischen Feuerwehren "*weit vom Schuß*" waren, taten sich diese zusammen und bildeten gemeinsam mit Innviertler Feuerwehren die "*Freie Vereinigung der Freiwilligen Feuerwehren des Salzachgebietes*", die von 1868 bis 1877 bestand.

Im Jahr 1876 schlossen sich die salzburgischen Feuerwehren auf Landesebene bereits in einem "*Provisorischen Ausschuß*" zusammen und betrieben die Erlassung einer neuen Feuerpolizeiordnung sowie die Gründung eines Landesverbandes. Die in das Jahr 1648 zurückreichenden "*Feuerordnungen*" waren für eine wirksame Brandbekämpfung einfach unzureichend.

Das erste Feuerwehrgesetz

Die Bildung von freiwilligen Feuerwehren wurde grundsätzlich erst mit der "*Vereinsfreiheit*" (Vereinsgesetz vom 16. November 1852) möglich. Das Gesetz vom 10. November 1880, womit eine Feuerpolizei - und Feuerwehrverordnung für das Herzogthum Salzburg erlassen wurde, trat am 1. Jänner 1881 in Kraft.

Dieses Gesetz umfaßt im ersten Hauptstück die allgemeinen Bestimmungen der Feuerpolizei im selbständigen Wirkungsbereich der Ortsgemeinden, die vom Gemeindevorsteher (Bürgermeister) gehandhabt wird. Das zweite Hauptstück regelt die allgemeine Verhütung von Feuersbrünsten, die Feuerbeschau, die Tätigkeit der Rauchfangkehrer und Nachtwächter, die Kontrolle der Blitzableiter sowie die Verpflichtung zu Streifungen zur Verhinderung von Brandlegungen. Im dritten Hauptstück geht es um die Löschanstalten. Alle Einwohner und selbst die Fremden in einer Gemeinde sind zur Hilfeleistung bei Bränden verpflichtet. Jede Gemeinde wiederum muß in den Nachbargemeinden Hilfe leisten.

Landesverband

Aufgrund dieses Gesetzes wurde am 17. März 1881 auch das "*Vereins-Grundgesetz für den Landesverband der freiwilligen Feuerwehren des Herzogthumes Salzburg*" beschlossen. Als Zweck des Verbandes wird die Ausbreitung und Hebung eines geordneten Feuerlöschwesens im Lande Salzburg an erster Stelle genannt. Als Mittel sind angegeben: "*Anstrebung möglichster Gleichmäßigkeit in Einrichtung, Ausrüstung, Leitung, Befehls- und Signalweise; Errichtung und Unterstützung neuer freiwilliger Feuerwehren; Erhebung über den Zustand des Feuerlöschwesens und periodischer Berichterstattung an den Landesausschuß (Landesregierung); Gründung einer Landesfeuerwehr-Unterstützungskassa; Feuerwehrtage mit Übungen und Ausstellungen von Feuerwehrgeräten; Vertretung durch einen ständigen Ausschuß*."

Am 26. Juni 1881 wurde die erste Vollversammlung als "*1. Feuerwehrtag des Landes-Feuerwehrverbandes Salzburg*" nach St. Johann im Pongau einberufen. Dabei wurde Kaiserlicher Rat Julius Haagn zum ersten Verbandsobmann gewählt.

Der zweite, nun alle drei Jahre wiederkehrende Feuerwehrtag, wurde am 10. August 1884 in Saalfelden veranstaltet. Dort wurde berichtet, daß es nunmehr bereits 33 freiwillige Feuerwehren mit 2.246 Mann gebe und daß dieselben 105 Löschmaschinen mit 13.306 m Schläuche bedienten. Seit dem dritten Feuerwehrtag am 21. August 1887 in Straßwalchen gibt es die "*Inspizierung durch die Gauvertreter*". Zur Entlastung der Bezirksobmänner wurden 1902 erstmals Feuerwehrabschnitte gebildet. In diesem Jahr wurde auch die Geschäftsführer-Stelle des Landesverbandes geschaffen.

Der VII. Österreichische Feuerwehrtag fand vom 6. bis zum 8. September 1902 in der Stadt Salzburg statt. Dieser war Ausgangspunkt zur Schaffung eines Ehrenzeichens für 25-jährige Feuerwehrdienstzeit. 1907 wurde der bisherige Name "*Landesverband der freiwilligen Feuerwehren des Herzogtumes Salzburg*" in "*Salzburger Landes-Feuerwehr-Verband*" umgewandelt.

Die Anzahl der Feuerwehren ist inzwischen von 31 mit 2.173 Mitgliedern, die im Jahr 1881 gezählt wurden, bis zum Jahre 1925 auf 173 mit 12.000 Mitgliedern angewachsen.

Verband des öffentlichen Rechts

Das 84. Gesetz vom 13. September 1935 über die "*Organisation der Freiwilligen Feuerwehren im Lande Salzburg*" ist 1936 mit Jahresbeginn wirksam geworden. Es brachte ein autoritäres System. Die Feuerwehren wurden aus dem Vereinsgesetz herausgenommen und zu "*Verbänden des öffentlichen Rechts*" mit "*Führerprinzip*" umgewandelt. Die Direktwahlen durch die Mannschaft waren abgeschafft. Der § 1 nennt nur mehr die Gemeindefeuerwehren. Alle bisherigen Feuerwehrvereine in einer Ortsgemeinde wurden zur Gemeindefeuerwehr zusammengefaßt.

Die Feuerwehr in der NS-Zeit

Am 13. März 1938 wurde nach dem Einmarsch deutscher Truppen der "*Anschluß*" Österreichs an das Deutsche Reich vollzogen. Mit Schreiben von 14. März 1938 teilte Oberbaurat Dipl. Ing. Karl Lorenz den Feuerwehren seine Bestellung zum Landesfeuerwehrführer in folgendem Wortlaut mit: "*Von der Landeshauptmannschaft Salzburg zum Landesfeuerwehrführer bestellt, begrüße ich alle Kameraden auf das herzlichste und erwarte von Ihnen bestimmt, daß Sie im Sinne der neuen Zeit die freiwillig übernommenen Pflichten voll und ganz erfüllen. Weitere Weisungen werden in Hinkunft nur mehr durch Dienstbefehle ergehen. Heil Hitler! Der Landesfeuerwehrführer: Oberbaurat Ing. Karl Lorenz.*"

In der Folge waren die Feuerwehren angehalten, ihre Tätigkeit im engsten Einvernehmen mit den Parteigliederungen durchzuführen und kirchliche Feiern zu meiden. Nach den Bestimmungen des Reichgesetzblattes Nr. 1662 vom 23. November 1938 sind die Feuerwehren eine nach "*Löscheinheiten gegliederte Hilfspolizeitruppe, deren Organisation der Reichsminister des Inneren bestimmt. Der freiwillige Dienst in dieser Hilfspolizeitruppe ist ein ehrenvoller, opferbereiter Einsatz für die deutsche Volksgemeinschaft*". Alle Funktionäre werden von höherer Stelle eingesetzt.

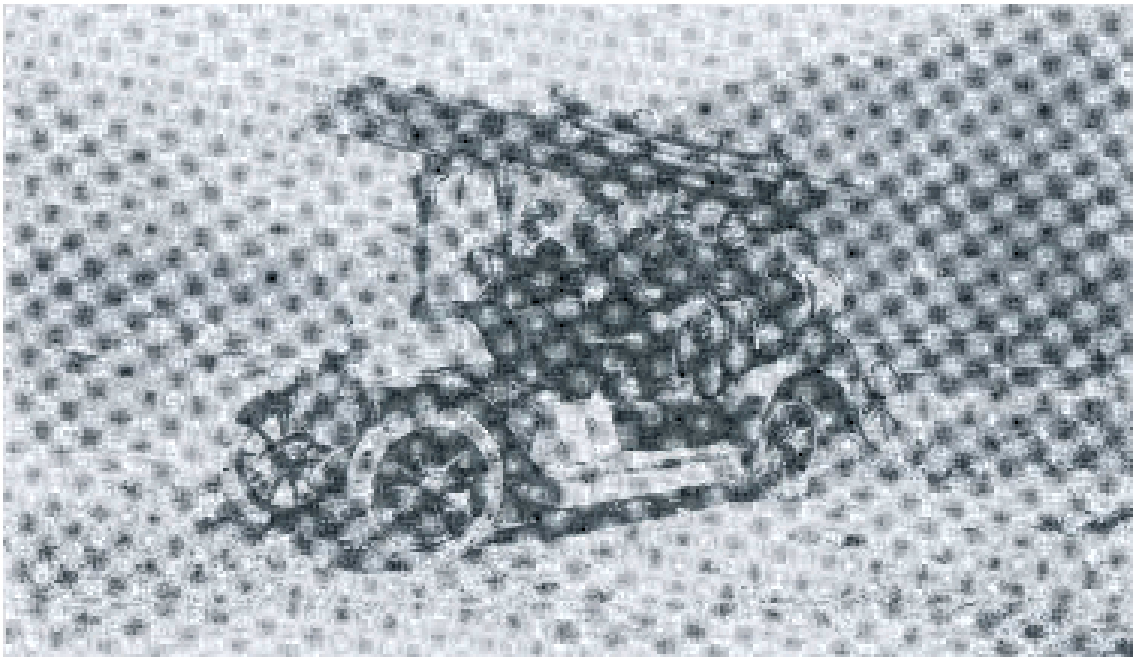
Neubeginn 1945

Nachdem am 4. Mai 1945 amerikanische Soldaten in die Stadt Salzburg einmarschiert waren, wurde eine neue Verwaltung aufgebaut. So wurde am 18. Mai 1945 durch den Sicherheitsoffizier der amerikanischen Truppen mit der neuen Salzburger Landesregierung der seinerzeitige Landesinspektor für Feuerwehr- und Rettungswesen, Oberst a.D. Oswald Prack, veranlaßt, diese Stelle mit der gleichzeitigen Funktion des Landesfeuerwehrführers wieder zu übernehmen. Seine Aufgabe wurde durch die Übernahme der intakten Kanzlei der Technischen Nothilfe samt Personal sehr erleichtert. Er hatte das Feuerwehrwesen soweit als möglich in die altgewohnte Form zurückzuführen und nach dem Gesetz vom 13. September 1935 zu organisieren. Nach dem Gesetz vom 15. Juli 1948 ist nun die Feuerwehr "*eine unter Aufsicht der Landesregierung stehende, einheitlich gestaltete und von geschulten Kräften geführte technische Einrichtung der Gemeinden oder bestimmter Betriebe*".

Modernisierung ab 1978

Das Jahr 1978 brachte den Feuerwehren das heute gültige Salzburger Feuerwehrgesetz und mit der Wahl von Ing. Harald Ribitsch bekamen sie einen hervorragenden Praktiker und Manager als Landesfeuerwehrkommandanten. Zielstrebig verfolgt er die Modernisierung der Feuerwehren. Mindestausrüstungs-Richtlinien, Autobahnalarmplan, Funkkonzept, Ausstattung mit hydraulichen Rettungsgeräten, Drehleiterprogramm, Neubau der Feuerwehrhäuser, Aufbau der Feuerwehrjugend usw. sind seine Anliegen. Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der Errichtung einer eigenen Landesfeuerwehrschule, die am 16. Juni 1984 in Salzburg-Maxglan, Karolingerstraße, offiziell eröffnet wurde.

Seit Mai 1996 hat nun sein Nachfolger, LBD Anton Brandauer, vorher Geschäftsstellenleiter des Landesfeuerwehrverbandes, für den Erhalt des erworbenen Standards zu sorgen und diesen vernünftig weiterzuentwickeln. In seinen Zielen sieht er die Notwendigkeit, die landesweite Erneuerung der Einsatzfahrzeuge und den Austausch von überörtlichen Gerätschaften und Fahrzeugen in Angriff zu nehmen. Außerdem ist das Drehleiter-Beschaffungsprogramm zu Ende zu führen und das Feuerwehrhaus-Bauprogramm fortzusetzen. Ein besonderes Augenmerk will er künftig auf die Nachwuchsförderung und Jugendarbeit richten, da neben einer zeitgemäßen und modernen Ausrüstung, neben einer fundierten Ausbildung, eben der Mensch als tragende Säule des freiwilligen Feuerwehrwesens stehen soll.



Automobilspritze FF Zell am See 1921

Technische Entwicklung:

Die ersten freiwilligen Feuerwehren konnten größtenteils auf vorhandene Handdruckspritzen mit Druckschläuchen zurückgreifen. Diese waren noch ohne Saugwerk ausgestattet, weshalb im Einsatzfall der Kasten durch die Eimer-Kette mit Wasser gefüllt werden mußte. Sie waren daher bestrebt, bessere und mit dem Saugwerk ausgestattete Spritzen zu bekommen. Diese wurden je nach Größe mit Pferden bespannt oder von den Mannschaften selbst zum Einsatzort gezogen. Hauptlieferant im Lande war der Glockengießer Josef Oberascher in Salzburg (später Kasern) sowie die Firma Gugg in Braunau.

Bei der großen Feuerwehrausstellung anläßlich des VII. Österreichischen Feuerwehrtages im September 1902 wurde in Salzburg zwar schon ein als "*Elektroautomobil ausgebildeter Rüstwagen*" der Firma Braun und die Benzinmotorspritzen von Braun und Kernreuter gezeigt, aber nicht gekauft. Eine der ersten mit Benzinmotor betriebenen und abprotzbaren Feuerlöschpumpe wurde im Jahr 1913 von der Feuerwehr Fusch im Pinzgau angeschafft. Und die ersten Feuerwehrautos wurden 1918 nach dem Ende

des Ersten Weltkrieges in der Stadt Salzburg aus Militärfahrzeugen umgebaut. Auf dem Lande erhielt Zell am See 1919 das erste Feuerwehrauto von Rosenbauer. Zwischen 1920 und 1930 wurden die meisten Feuerwehren mit Motorspritzen und einige wenige mit einem Feuerwehrauto ausgestattet. So gab es 1925 schon 50 Motorspritzen, die 1929 auf 90 und 1933 auf 154 anstiegen. Autospritzen gab es 1925 16, 1929 25 und 1933 26.

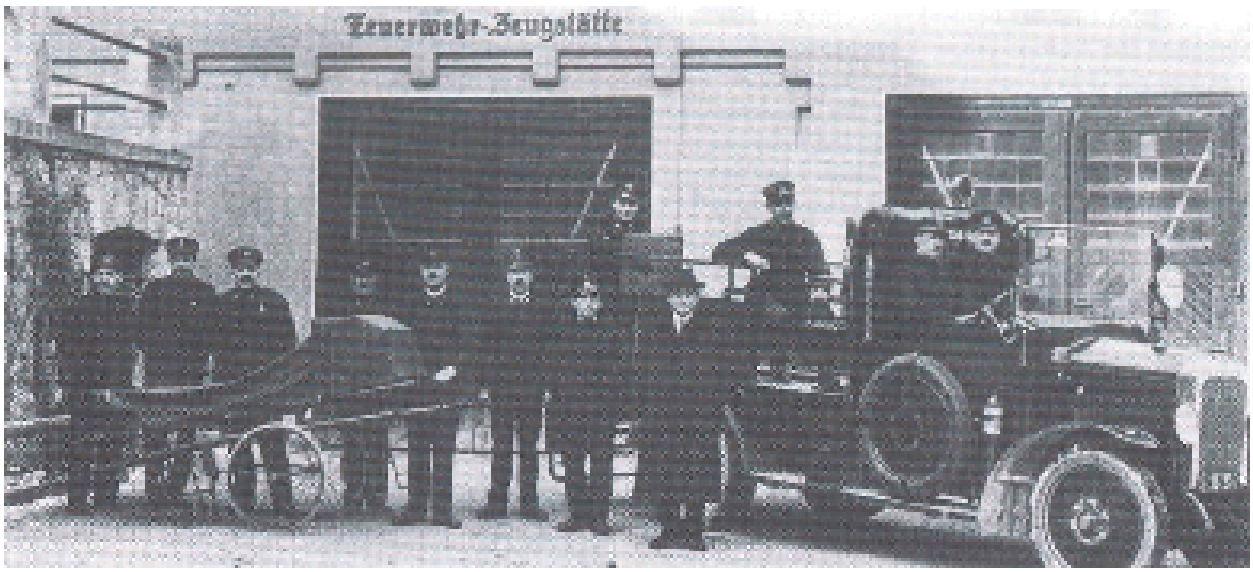
Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges konnten sich die meisten Feuerwehren aus Wehrmachtsbeständen mit Fahrzeugen ausstatten. In den fünfziger Jahren kommen die ersten Tankwägen mit Hochdruck-Kreiselpumpen zur Auslieferung.

Das "*Funkzeitalter*" setzte nach 1960 ein, in diesen Jahren begann auch die Ausstattung mit Schweren Atemschutzgeräten. Schließlich kamen 1973 die ersten Heuwehrgeräte zum Einsatz. 1961 wurde schwerpunktmäßig für Technische Einsätze mit der Verteilung von Katastrophenanhängern und -Fahrzeugen begonnen, denen 1967/68 die Ölalarmfahrzeuge folgten. Inzwischen wurden die Katastrophenfahrzeuge wiederum großteils durch Schwere Rüstfahrzeuge und Rüstlöschfahrzeuge, die alle technischen Geräte mitführen, ersetzt.

Rettungswesen

Wenn heute das bestens funktionierende Rettungswesen des Österreichischen Roten Kreuzes beinahe als eine selbstverständliche Einrichtung von der Bevölkerung unseres Landes angesehen wird, gerät leicht in Vergessenheit, daß diese Einrichtung in den Reihen der freiwilligen Feuerwehren entstanden - ja ein "*Kind*" der Feuerwehren ist.

Gleich nach den ersten gefährlichen Feuerwehreinsätzen mit Unfällen haben die damals Verantwortlichen erkannt, daß für die Erste-Hilfe-Leistung in den eigenen Reihen etwas getan werden müsse. Die erste Gründung einer speziellen Sanitätsabteilung innerhalb der Feuerwehr reicht in der Stadt Salzburg in das Jahr 1877 zurück. 1896 werden die gut geschulten Sanitätsmannschaften erstmals offiziell im Tätigkeitsbericht erwähnt. 1904 sind bereits 32 Korpsärzte tätig, an Ausrüstung sind im Kronland 33 Feld- und Tragapotheken, 13 fahrbare Transportgeräte und 31 Tragbahren vorhanden. 1906 erhielt die Feuerwehr-Rettungsabteilung der Stadt Salzburg vom "*Landeshilfsverein vom Roten Kreuz*" den ersten pferdebespannten Rettungswagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das war der Beginn menschenwürdiger Krankentransporte - wenigstens im Umgebungsbereich der Landeshauptstadt. Die Feuerwehr-Sanitätsstaffeln trugen zu ihrer Feuerwehruniform die Rot-Kreuz-Armbinde, da sie von diesem Verein unterstützt wurden und den Sanitätsdienst im Namen und unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ausübten. 1913 entstand die allgemeine Bezeichnung "*Feuerlösch- und Rettungswesen*", Sanitätsreferent Dr. Franz Hattinger von der FF Gnigl wurde ständiger Beirat im Landes-Feuerwehrverbandsausschuß. Schließlich wurde im Jahr 1920 für die Rettungsabteilungen Dr. Christian Varnschein zum ersten Landesverbandsobmann-Stellvertreter bestellt. Im Jahr 1922 erfolgte die Verankerung der Rettungsabteilungen im Feuerwehrgesetz, die sich in der Zwischenzeit im gesamten Land erfolgreich entwickelt haben. Bei der Mehrzahl der Feuerwehren bestanden diese in Form von Rettungstrupps in der Stärke von 2 bis 8 Mann. In Salzburg, Grödig, Hallein, St. Johann i. Pg., Schwarzach, Badgastein, Zell am See und Tamsweg gab es jedoch "*automobilisierte*" Rettungsabteilungen mit einer größeren Mannschaftsstärke. 1931 wurde der "*Landstraßen-Rettungsdienst*" eingeführt. Nach dem Feuerwehrgesetz von 1935 waren alle Feuerwehren verpflichtet, eine Rettungsabteilung zu unterhalten.
Mit der politischen Veränderung im Jahre 1938 kam auch die Trennung von Feuerwehr und Rettungswesen. Das Deutsche Rote Kreuz wurde zum alleinigen Träger des Sanitätsdienstes bestimmt. Bei den Feuerwehren verblieben jedoch viele Sanitäter, diese leisteten dann wieder Hilfe, wenn die RK-Fahrzeuge nicht bis zu den Patienten fahren konnten. Viele dieser kleinen Sanitätstrupps haben sich bei den Feuerwehren bis heute erhalten.



Rettungsstaffel der FF Werfen 1932

Ausbildung

In der Gründerzeit waren die ersten Feuerwehren in der Ausbildung auf die mündliche Überlieferung und das gegenseitige Beispiel angewiesen. Der Wunsch nach einheitlicher Gestaltung kam schon sehr früh auf und fand bereits bei den ersten Feuerwehrtagen in verschiedenen Ausstellungen, Vorführungen und Vorträgen ihren Niederschlag. Verschiedene Ausbildungsschriften waren ebenso wie die Lösch- und Dienstordnungen Grundlage der einheitlichen Ausbildung.

Der erste Landesfachkurs für Feuerwehr- und Rettungswesen zur Fortbildung für Feuerwehrkommandanten und Chargen wurde vom 25. bis 29. Oktober 1920 in Salzburg abgehalten. Damit war die Salzburger Feuerwehrschule gegründet. 1925 folgte eine großangelegte Feuerwehr- und Rettungstagung mit den besten Fachleuten von Wien bis Berlin als Vortragende.

Vom Jahr 1927 an sind die Feuerwehr- und Rettungskurse institutionalisiert und stehen bis 1932 unter Leitung von Wilhelm Baltzer. Als erstes Unterkunftslokal diente der Gasthof "*Schwarzes Rößl*" in der Bergstraße 5, die praktischen Übungen erfolgten bei den Wachen Residenz und Bruderhof der FF Stadt Salzburg. Die Rettungskurse wurden bis 1935 von Dr. Christian Varnschein geleitet. Von 1934 bis 1938 war Viktor Wieser Verantwortlicher für das Ausbildungsprogramm der Feuerwehrkurse, die damals aus Mannschaftskurs, Chargenkurs und Führerkurs bestanden. Weiters gab es neben den Rettungskursen auch noch die Maschinistenkurse.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußten die Ausbildungskurse in den Bezirken durchgeführt werden, bis schließlich im Rahmen der Salzburger Berufsfeuerwehr neue Möglichkeiten gefunden wurden. Hier lag die Leitung von 1952 bis 1974 in den Händen von Branddirektor Friedrich Baumkirchner und von 1974 bis 1983 bei Branddirektor Eduard Mair. Die Grundausbildungs-, Gruppenkommandanten-, Brandmeister- und Maschinistenkurse wurden fortentwickelt und einzelne Spezialkurse durchgeführt. Seit 1971 werden die Atemschutzgeräteträger in einem eigenen Kurs ausgebildet.

Seit dem Frühjahr 1984 werden die Kurse in der neuen Feuerwehrschule in Salzburg, Karolingerstraße 30, durchgeführt. Seither hat das Kurswesen in Bezug auf Ausbildungsthemen und Kursbesucher eine enorme Ausweitung erfahren. 2.073 Teilnehmer mit 54.855 Lehrgangsstunden im Jahr 1996 sind der Beweis dafür.

Salzburgs Feuerwehren heute

Basis ist das 59. Gesetz vom 24. Mai 1978 über das Feuerwehrwesen im Lande Salzburg (Salzburger Feuerwehrgesetz).

Neben den 119 Freiwilligen Feuerwehren in allen Salzburger Gemeinden bestehen in der Stadt Salzburg noch eine Berufsfeuerwehr und in Hallein bzw. Kaprun je eine Betriebsfeuerwehr. Die beim Salzburg Airport eingerichtete Flughafenfeuerwehr untersteht dem Verkehrsministerium.

Sie werden vom Landesfeuerwehrkommandanten geführt, dem sechs Bezirksfeuerwehrkommandanten und 17 Abschnittsfeuerwehrkommandanten zur Seite stehen.

Die Mannschaften gliedern sich am 31. 12. 96 in

9.906 aktive Mitglieder bei den Freiwilligen Feuerwehren,
138 Aktive bei den Betriebsfeuerwehren,
121 Berufsfeuerwehrmänner,
4.800 Nichtaktive Mitglieder,
258 Ehrenmitglieder und
473 Mitglieder der Feuerwehrjugend.

Die Aktiven mußten im Jahr 1996 zu 813 Brand- und 35 Heuwehreinsätzen sowie zu 5.369 technischen Hilfeleistungen ausrücken. Mit den hydraulischen Rettungsgeräten konnten bei 64 Einsätzen 76 Personen gerettet und 19 nur mehr tot geborgen werden.

Für Einsätze, Ausbildung und Organisation haben die Aktiven 859.656 Stunden aufgewendet. Im Durchschnitt hat jeder Freiwillige im Jahr 1996 85 Stunden bei der Feuerwehr verbracht.

An Geräten stehen den Feuerwehren zur Verfügung:

665 Einsatzfahrzeuge - davon 193 Tank- und Rüstlöschfahrzeuge, 22 Drehleitern, 9 Atemschutz-, 6 Öleinsatz- und 6 Gefahrgutfahrzeuge;
1.226 Pumpen zur Wasserförderung;
27 Heuwehrgeräte;
100 Hydraulische Rettungsgeräte.
1.478 Schwere Atemschutzgeräte dienen dem Schutz der Mannschaften,
2.051 Funkgeräte erleichtern im Einsatz die Koordination;
schließlich stehen zur Alarmierung
411 Sirenen und
2.749 Rufempfänger bereit, die landesweit über Bezirks- und Abschnittsfunkzentralen ausgelöst werden.

Literatur:

Franz Josef Hlawna: "Der siegreiche Einzug des deutschen Feuerwehrwesens von Bayern nach Salzburg"
Manfred Muhr, Ing. Harald Ribitsch, Adolf Schinnerl: "100 Jahre Landesfeuerwehrverband"
Adolf Schinnerl: "Das Feuerwehr-Rettungs(Samariter)wesen im Kron- bzw. Bundesland Salzburg von 1877 bis 1947"
Jahresberichte aus "Der Salzburger Florian", Mitteilungsblatt des Landesfeuerwehrverbandes Salzburg

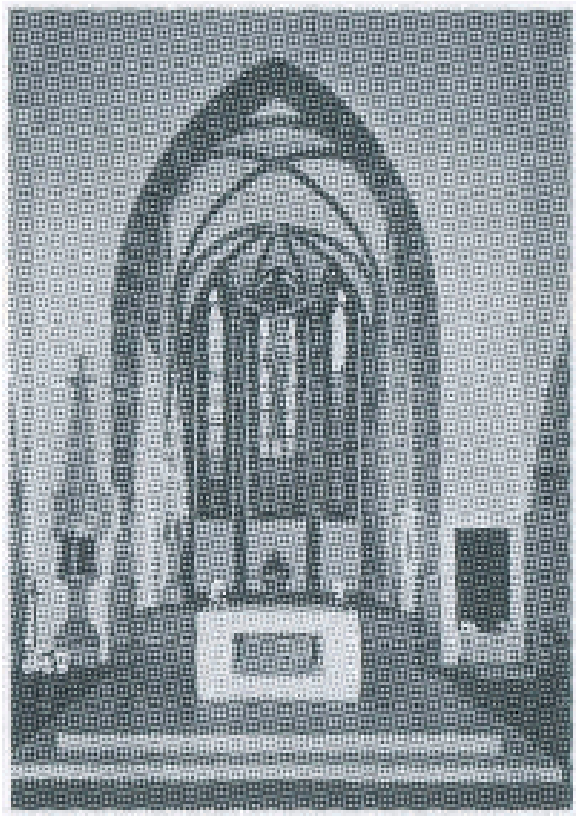
Unser Schutzpatron

BR Adolf Schinnerl

Auf den Spuren St. Florians

Macht man eine Wallfahrt zum Schutzpatron der Feuerwehren, führt einen der Weg in der Regel zum herrlichen Stift St. Florian bei Linz, das über der ursprünglichen Begräbnisstätte des ersten österreichischen Heiligen errichtet wurde. Im Betrachten der kunstvollen Architektur des Barock vergißt man allerdings leicht, daß dies alles aus gläubiger Gottesverehrung und in tiefer Dankbarkeit gegenüber dem Schutzpatron, dem heiligen Florian, gebaut wurde. Zusätzlicher Anziehungspunkt für uns Feuerwehrleute ist das im Stiftsmeierhof untergebrachte "*Historische Feuerwehrzeughaus*".

Will man aber auf die Spuren des lebenden Florian stoßen und von seinem Leben erfahren, muß man unbedingt auch in die nahegelegene Stadt Enns, zur Lorcher Basilika (römisch Lauriacum) weiterfahren und dort die Ausgrabungen besichtigen.



Gedenkaltar der Lorcher Märtyrer



Der römische Weihaltar von Lorch

Hl. Florian und die Märtyrer von Lorch

Wie die Geschichtsforschung nachweist, war der hl. Florian Chef der Kanzlei des Statthalters von Ufernoricum. Als prominentes Mitglied der christlichen Gemeinde von Lauriacum weigerte er sich, den von Kaiser Diokletian verlangten Beamteneid auf die Staatsgötter Roms zu leisten. Er wurde deshalb zwangspensioniert und mußte seinen Dienstort verlassen. Als er erfuhr, daß die junge Kirche in Lauriacum schweren Verfolgungen ausgesetzt sei, entschloß er sich, ihr beizustehen und für sie das Leben zu riskieren. Er wurde bei seiner Rückkehr verhaftet und in einem Schauprozeß zum Tod durch Ertränken verurteilt. Das Urteil wurde an der antiken Ennsbrücke am 4. Mai 304 vollstreckt. Eine Gruppe von Christen in Lauriacum, die gegen das Urteil demonstriert hatte, wurde liquidiert. Ihre wiederentdeckten sterblichen Überreste ruhen im neuen Hochaltar der Lorcher Basilika.

Die Diözese Linz hat den heiligen Florian und die Märtyrer von Lorch im Jahre 1971 zu ihren Patronen erhoben. Das mutige Bekenntnis zu Christus und die Treue zu seiner Gemeinde geben der Verehrung dieses Heiligen höchste Aktualität.

Lorcher Basilika St. Laurenz

Die Geschichte des heiligen Florian ist keine fromme Legende aus dem Mittelalter. Neben den schriftlichen Quellen lieferte die "*Wissenschaft des Spatens*", die Archäologie, einen wesentlichen Beitrag zur Bestätigung der "*Passio Floriani et sociorum*" in Lauriacum.

In den Jahren 1904 - 1918 hatte man die von der II. Italienischen Legion erbaute und im Jahre 205 bezogene gewaltige Lagerfestung teilweise ergraben und 1951 - 1959 weitere Grabungen auf dem Gelände des im Jahre 212 zur Stadt erhobenen Grenzortes Lauriacum durchgeführt und viele Reste gefunden.

Die Kirchengrabungen von 1960 bis 1966 zu Enns - St. Laurenz brachten unter der frühchristlichen Bischofskirche den römisch-heidnischen Stadttempel von Lauriacum ans Licht, der ungefähr um 180 nach Christus errichtet wurde und den der hohe Beamte Florianus noch in seiner Funktion erlebte. Möglicherweise hätte er auf dem Opferaltar, der die Namen Jupiter, Juno und Minerva trägt und der in der Krypta steht, das Opfer an die Staatsgötter leisten sollen.

Der Hauptaltar umschließt einen schmucklosen Steinsarg, der 78 Gebeine enthält. Dieser antike Reliquienbehälter wurde am 12. Oktober 1900 bei Renovierungsarbeiten im ehemaligen Hochaltar aufgefunden. Die Gebeine waren damals in Linnenfragmente eingehüllt, die von internationalen Experten in das 4. oder 5. Jahrhundert nach Christus datiert werden. Der Steinsarg war mit einer schweren Steinplatte bedeckt, die eine heidnische Weiheinschrift an den Genius der II. Italienischen Legion trägt. In lateinischer Schreibweise ist auch das Datum der Weihe festgehalten: nach unserem christlichen Kalender 18. September 191. Dieser Stein aus den Tempelruinen von Lauriacum wurde später wegen seiner Paßform als Deckel für das Reliquiar benützt. Seine Inschrift hat keinen Bezug zu seinem verehrungswürdigen Inhalt.

Überzeugende Indizien sprechen also dafür, daß es sich bei dieser Bestattung um Überreste der Gefährten des heiligen Florian handelt, die mit ihm Opfer der Verfolgung wurden.

Wo ist das Grab des heiligen Florian heute?

Als Kaiser Konstantin durch die Mailänder Vereinbarung im Jahre 313 die Christenverfolgungen beendete, wurde das Grab des Heiligen im heutigen Stift St. Florian zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte. Im Zuge des Rückzuges der christlichen Romanen aus der Provinz Ufernoricum im Jahre 488 nahmen sie ihre Kostbarkeiten und Heiligtümer nach Italien mit. Die berühmte Friedhofskirche St. Laurenz vor den Mauern in Rom soll die Bestattung Florians aufgenommen haben.

Die Überlieferung berichtet, daß der Polenfürst Kasimir die Reliquien im Jahre 1183 mit Zustimmung des Papstes Lucius III. von Rom nach Krakau überführt habe, wo sie noch heute in der altehrwürdigen Floriankirche ruhen. 1736 kamen einige Reliquien des Heiligen an seine erste Begräbnisstätte, in das Stift St. Florian, und 1968 überbrachte der damalige Kardinal von Krakau, Karol Wojtyla, er ist heute Papst Johannes Paul II., ebenfalls eine Reliquie, die in den Hauptaltar der Lorcher Basilika eingemauert wurde.

Neues Florianikreuz an der Enns

Als am 25. Juni 1988 Papst Johannes Paul II. den Gläubigen der Diözesen Linz und St. Pölten in Enns-Lorch begegnete, überragte ein eindrucksvolles Stahlkreuz die festlich gestimmte Menschenmenge.

Eine Stahlprofilsäule, welche sich mittels sichtbarer Verschraubung zur Spitze hin verdichtet und dort das eigentliche Kreuzzeichen - ein aus rostfreiem Stahl gefertigtes Balkenkreuz - trägt (die Säule erdfarbenrot und das Kreuz hochglanzpoliert-leuchtend), stand in der Mitte der Gläubigen und bildete so eine sichtbare Achse aus Papsttribüne, Weg und Zeichen. Es war von vornherein zur Aufstellung an jener Stelle des Enns-Ufers bestimmt, wo sich nach Grabungsfunden die römische Ennsbrücke befunden hat, von welcher St. Florian in das Wasser gestürzt wurde.

Unter Beteiligung von annähernd 1.500 Menschen weihten die Bischöfe von St. Pölten und Linz, Dr. Franz Zak und Maximilian Aichern, am Abend des 2. Mai 1989 am endgültigen Aufstellungsort das Florian-Kreuz. Das Kreuz erinnert aber auch gleichzeitig an den hl. Severin, den "*Apostel des Donauraumes*", der auch in Lauriacum gewirkt hat, und an den Papstbesuch.

Die Feier der Kreuzweihe begann in der Lorcher Basilika mit einer von den Augustiner-Chorherren von St. Florian gesungenen Vesper. Bischof Maximilian Aichern hob in seinem Grußwort die historische Bedeutung von Enns-Lorch für das Christentum im Donauraum hervor: "*Hier an der Enns ist das Herz beider Diözesen - St. Pölten und Linz*", sagte er. In der anschließenden Prozession zum Ennsufer gingen die Gläubigen (unter ihnen natürlich auch die örtlichen Feuerwehrmänner in Uniform) genau den Weg durch das ehemalige römische Legionslager und die Lagerstraße (jetzt Maria-Anger-Straße), den auch Florian in der letzten Stunde seines Lebens nehmen mußte.

Betend und singend wurde der Heiligen Florian und Severin sowie der Lorcher Märtyrer gedacht und der Kreuzweg dieser Menschen in ergreifender und bekennender Form nachgegangen.

Wallfahrt als Nachfolge

Wenn wir heute das Zeugnis unseres Schutzpatrones erspüren wollen, dann sprechen Lorch und der Fluß Enns von ihm als die Stätte seines Wirkens und seines Martertodes, und das Stift St. Florian trägt die Tradition seiner Verehrung. Anfang Mai gehen seit einigen Jahren wieder Gläubige der Ennser Pfarren den Fußweg vom Ufer der Enns nach St. Florian, um die Fürbitte des Heiligen zu erbitten und den anzubeten, für den dieser und die Lorcher Märtyrer gestorben sind.

Florian-Kreuz



Florian-Kreuz

Das Florian-Kreuz ist ein Halsschmuck und zugleich ein Bekenntniszeichen zu Jesus Christus. Die Vorderseite ist als sogenanntes Tatzenkreuz gestaltet. Dieses christliche Kreuzsymbol ist schon seit vielen Jahrhunderten dem hl. Florian, meist als ein rot-weißes gespaltenes Kreuz auf weiß-rotem Grund zugeordnet.

In der Mitte des Kreuzes befindet sich der Mühlstein, mit dem Florian in den Enns-Fluß geworfen wurde und so den Märtyrertod erlitt. Die Rückseite zeigt in Kreuzesform den Namen FLORIANUS, den Ort seines Martyriums LAURIACUM (Enns) und seinen Todestag, den 4. Mai 304.

Gestaltet nach einer Idee von Mag. Otto Winkler von Prof. Fritz Mayr und zu beziehen in Silber- oder Goldausführung über das Severinhaus bei der Lorcher Basilika
oder Pfarramt Enns-St. Laurenz, Lauriacumstraße 4, 4470 Enns.

Literatur und Bilder:

"Der heilige Florian", Veritas-Verlag, Linz - Wien.
"Der Ennser Turm", Pfarrnachrichten Enns, Mag. Otto Winkler, Diözesanbildstelle Linz.

Florianiverehrung

BR Adolf Schinnerl

Mannhaft bezeugen auch heute noch die Feuerwehrleute anläßlich ihrer Florianifeiern mit Kirchgang und Festgottesdienst ihren Glauben. Am Florianitag zeigen sie sich im festlich braunen Rock. "*Gott zur Ehr*" wird in der Paradeuniform aufmarschiert; "*dem Nächsten zur Wehr*" müssen sie ohnehin bald wieder in den Einsatzanzug schlüpfen.

Wenn in den alten Zeiten bei Feuersbrünsten in verzweifeltem Flehen die "*Nothelfer*" angerufen wurden, so ist es heute die Feuerwehr, die zur Hilfeleistung gerufen wird und auf "*Knopfdruck*" ausrückt. Um so mehr brauchen jetzt die Feuerwehrleute Fürbitte und den Schutz Gottes bei den oft gefährlichen Einsätzen.



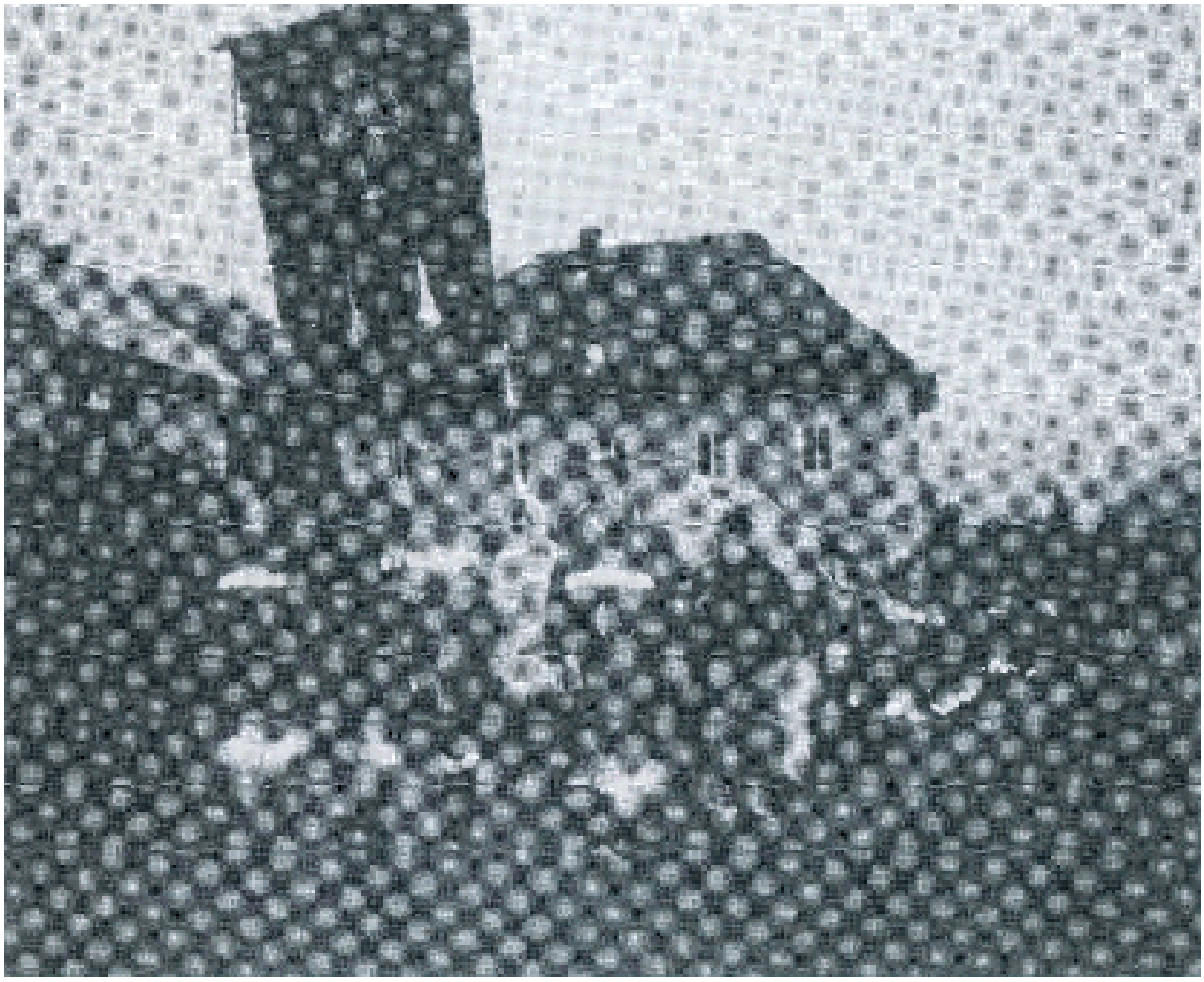
St. Florian im Stift Nonnberg - um 1150

Die Verehrung des heiligen Florian hat in unserem Land eine lange Tradition. So birgt das Stift Nonnberg ein Fresko des Heiligen, das um 1150 entstand und somit überhaupt die älteste bekannte bildliche Darstellung ist. Als Attribut hat er als Schützer der Grenzen nur die Fahne. Das Wasserschaff und das brennende Haus fehlen hier noch, denn das Feuerpatronat wird ihm ja erst um die Mitte des 15. Jahrhundert übertragen.

Unter dem Schutz des Heiligen stehen im Land Salzburg die Pfarrkirche von Ebenau, die Filialkirche Dorf bei Bramberg und die Schloßkapelle in Golling. In vielen unserer Kirchen steht eine Figur des Feuerheiligen, Kapellen sind ihm in Faistenau, Ramingstein und Thalgau geweiht und Florianibrunnen gibt es in Bramberg, Goldegg, Krimml, Saalfelden und Salzburg.

Das Martyrium wird jährlich am 4. Mai gefeiert. Früher bespritzte man an diesem Tag die Häuser, um sie vor Brand zu schützen. In Ebenau wurde 1734 eine "*St. Florianibruderschaft*" gegründet, die neben der frommen Betätigung in den Satzungen unter Nr. 3 "*Hilfeleistung bei Feuer- und Wassergefahren*" stehen hatte. Eine zweite Florianibruderschaft bestand seit 1755 in Salzburg - St. Andrä.

In eigenen Bittgängen erbaten folgende Pfarren den Schutz des heiligen Florian in Ebenau: Adnet, Aigen, Faistenau, Gnigl, Hallein, Hallwang, Henndorf, Hof, Koppl, Plainfeld, Salzburg, Seekirchen, St. Gilgen, Thalgau und Vigaun. Mit Ausnahme von Faistenau, Salzburg-Gnigl und St. Gilgen, die bis heute den jährlichen Bittgang halten, sind diese mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges eingestellt worden. Die FF Adnet hat den Bittgang zum 100-jährigen Bestandjubiläum im Jahr 1991 wiederbelebt und geht diesen nunmehr im Abstand von fünf Jahren.



Floriani-Bittgang der FF Adnet nach Ebenau 1991

Ein eigener "*Florianibittgang*" hat sich auch noch in Lessach bis heute erhalten. Dort gehen die Feuerwehrmänner jährlich am 1. Mai gemeinsam mit der Bevölkerung betend zur Winkelkapelle und zurück in die Pfarrkirche, in welcher anschließend der Florianigottesdienst gefeiert wird.

Nachdem die Verehrung des heiligen Florian in der Bevölkerung so tief verwurzelt war, ist es nicht verwunderlich, daß sofort mit der Gründung der ersten Feuerwehren auch die "*Florianifeiern*" eingeführt wurden.

Begonnen hat damit bereits ein Jahr nach der Gründung die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Salzburg, wie eine Mitteilung in der Salzburger Chronik vom 18. Mai 1866 beweist:
"*Salzburg, 15. Mai. Am Sonntage nach dem Tage des heil. Florian hatte die Feuerwehre hiesiger Stadt eine feierliche heil. Messe in der Bürgerspitalskirche, um die Fürbitte dieses Heiligen als eines Patrones zu erlangen. Dabei erschien ein Theil der Feuerwehrmänner in ihren neuen schimmernden Helmen. Wir begrüßen dieses Zeichen christlicher Gesinnung mit Freuden. Nachmittag war am Griesplatze eine große Übung der Feuerwehr, welche sehr zahlreiche Zuschauer versammelte und den Beweis lieferte, von der bereits erlangten Fertigkeit der Feuerwehrmänner in den verschiedenen Arbeiten ihres Amtes*."
Zum 6. Feuerwehrtag in Radstadt schrieb die Salzburger Chronik am 12. September 1896: "*Ist es für die Feuerwehren unseres Kronlandes gewiß pietätvoll, sich auch einmal an den Ufern jener Enns zusammenzuscharen, deren Wellen einst den Leib des hl. Florian, des Schutzpatrones aller Feuerwehren, aufnahmen, so kann Radstadt es sich zur Ehre rechnen, seinerseits alles aufgeboten zu haben, um das Fest möglichst glänzend zu gestalten*."

Belegt sind die am Florianitag abgelegten "*Handgelöbnisse*", welche mit Unterschrift besiegelt wurden, aus den Anfangsjahren der Feuerwehren. Nachdem die Feuerwehren nach und nach auch Fahnen bekommen haben, die durchwegs ein Bild des heiligen Florian tragen, folgte noch der "*Fahnenschwur*".

1939 wurden von den damaligen Machthabern den Feuerwehren die Florianifeiern verboten. Der Erlaß des SS- und Polizeiführers vom 6. April 1939 wurde mit einem streng vertraulichen Schreiben vom 18. Mai 1940 in Erinnerung gebracht. Es wird insbesonders darauf hingewiesen, daß nach Ziffer 3 des Erlasses die dienstliche Teilnahme von Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren an Veranstaltungen von Religionsgemeinschaften, wozu auch Prozessionen, Bittgänge usw. zählen, verboten ist. Es ist auch die Teilnahme in Zivil mit Fahne nicht erlaubt und gilt in gleicher Weise für die Feuerschutzpolizei und die freiwilligen Feuerwehren. Nicht alle Kommandanten haben sich dem Befehl sofort gebeugt und Rügen auf sich genommen. Selbst die Umgehungsform in Zivil wurde verboten.

Nach den schweren Kriegsjahren haben aber die Feuerwehren sofort wieder die Tradition aufgenommen und den Florianitag zum festen Bestandteil im Jahreslauf der Salzburger Feuerwehren gemacht. Bis zum heutigen Tage sind die Florianifeiern mit Kirchgang und anschließender Angelobung, Beförderungen und Auszeichnungen der Feuerwehrmänner erhalten geblieben. Die Angelobung der neuen Feuerwehrmänner ist dabei der Höhepunkt. Sie sprechen vor der angetretenen Mannschaft die vorgeschriebene Formel und legen dabei die Hand auf die Fahne. Der Ortsfeuerwehrkommandant nimmt dann mit Handschlag das Gelöbnis entgegen. Wenn sich auch um den heiligen Florian eine Fülle von Legenden ranken, sind sie den Gläubigen, insbesondere auch den Feuerwehrleuten, doch Vorbild im Glauben und im Verständnis füreinander. Und wenn am Florianitag die jungen Feuerwehrmänner mit Handschlag geloben, ihren Dienst "*Gott zur Ehr, dem Nächsten zu Wehr*" leisten zu wollen, spürt man wohl die religiöse Dimension ihres Wirkens. Sie geben dabei gleichzeitig ein zeitgemäßes Beispiel gelebter Heiligenverehrung, die zu Gott hinführt und nicht Selbstzweck ist.

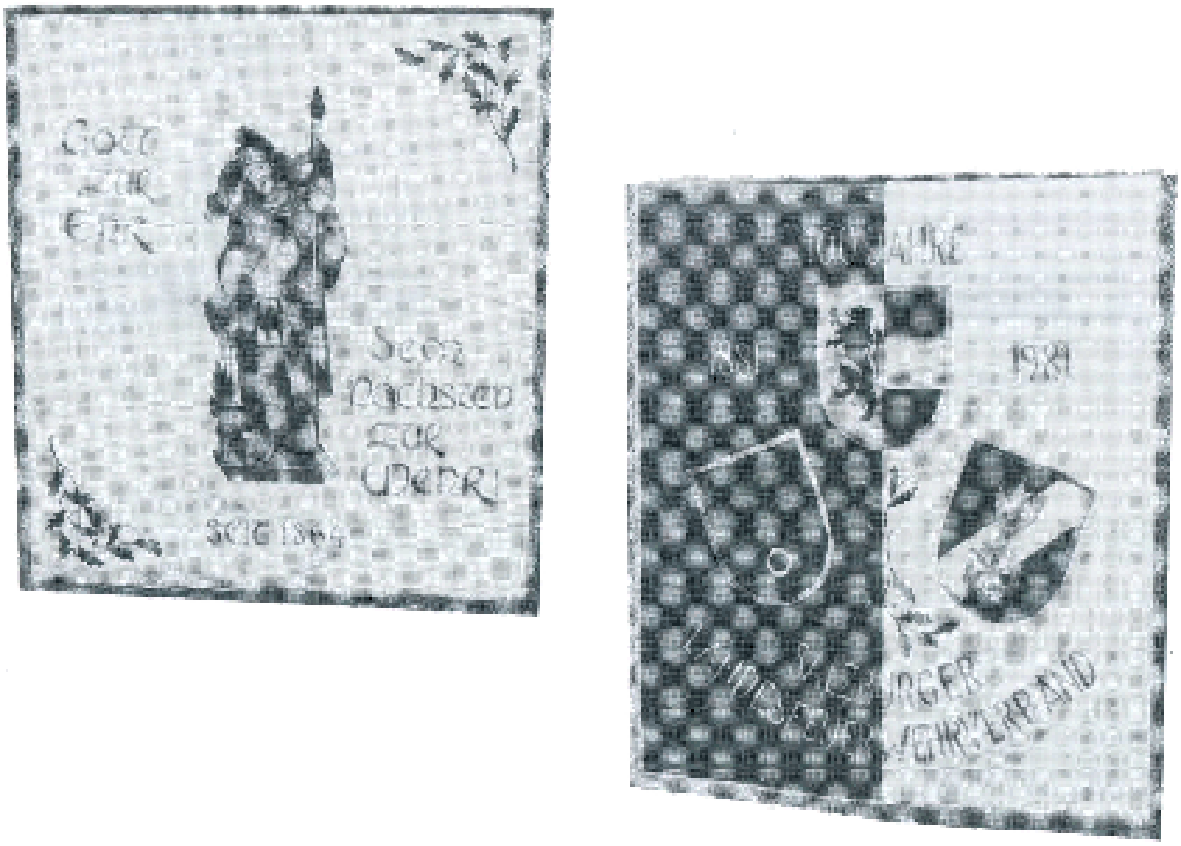
Glaube und Überzeugung waren Florian mehr wert als Karriere. Selbstlos seinen Gefährten beizustehen war ihm wichtiger als staatliche Auszeichnungen. Somit kann er Vorbild und Maßstab sein für die Tugend echter, selbstloser Hilfsbereitschaft, wenn Menschen in Not sind. Florian tat es mit dem Einsatz seines Lebens. Der wahre "*Florianijünger*" wird sich daran zeigen, wie sehr er bereit ist, von seinem Patron zu lernen, ein wahrhaft tauglicher Helfer zu sein.

Literatur:
Florian Trenner, Der heilige Florian, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 11, Abteikirche Nonnberg
A. Schmiedbauer, Beschreibung der Nonnbergfresken

Die Bedeutung der Fahne für unsere Feuerwehren

Univ. Prof. Dr. Hans Paarhammer

Fahnen gehören von Alters her zum Gemeinschaftsleben in Dorf und Stadt und geben immer schon dem festlichen Feiern eine ganz besondere Note; sie sind Zeichen der Solidarität und der Zusammengehörigkeit. Sie drücken eine gemeinschaftsformende Idee aus, sei es in einem Leitspruch, sei es in Jahreszahlen, ganz besonders aber auch in Bildern und Emblemen.



Die Landesverbandsfahne - 1981 zum 100 Jahre-Jubiläum gestiftet

Fahnen haben mit dem Heimatgefühl und der in einer bestimmten Gegend und Region gewachsenen Volkskultur zu tun; sie sind immer ein Symbol der Liebe und Treue gegenüber Gott und den Menschen. Fahnen haben auch eine wegweisende Funktion bei Prozessionen, Umzügen und festlichen Ausrückungen.

In der darstellenden Kunst wurde dem Patron der Feuerwehr, dem hl. Märtyrer Florian, gerne eine Fahne in die Hand gegeben: Zeichen seiner Tapferkeit und Solidarität, seiner Glaubenstreue und Hilfsbereitschaft in den Nöten der Menschen. Deshalb kommt der Fahne bei der Feuerwehr eine vielfältige Symbolkraft zu. Im einzelnen lassen sich dabei folgende Momente hervorheben:

1. Die Fahne ist Symbol der Zusammengehörigkeit und der kameradschaftlichen Gemeinschaft. Sie ist Ausdruck der uns Menschen innewohnenden Sehnsucht, nicht allein zu sein, sondern Menschen um uns zu haben, die füreinander da sind und miteinander bestimmte Ziele und Ideale verfolgen.

2. Die Fahne ist Symbol der Kameradschaft. *"Einer trage des anderen Last!" (Gal 6,2)* sagt uns die Bibel. Wer hinter der Fahne steht und geht, der weiß auch um die Tiefe des Jesus-Wortes: *"Es gibt keine größere Liebe, als daß einer sein Leben hingibt für seine Freunde. " (Joh 15,13)*

3. Die Fahne ist Symbol der Treue: Gemeint ist die Treue zur Heimat, zum Brauchtum, zu den eigenen Überlieferungen des Vereins, zu dem uns vertrauten Land und den uns vertrauten Menschen und Gewohnheiten. Treue gelingt nur dann, wenn wir um die geschichtlichen Zusammenhänge wissen und wenn wir uns bewußt bleiben, daß wir vor Gott und vor den Menschen Verantwortung tragen. Diese Treue ist besonders gefordert, wenn unsere Mitmenschen mit ihrem Hab und Gut in Gefahr geraten und dringend Beistand und Hilfe brauchen. So ist die Feuerwehrfahne im besonderen auch ein Anruf an uns zur steten Bereitschaft zu helfen.

4. Die Fahne ist ein Symbol der Ehrfurcht. Diese Ehrfurcht wird durch das Neigen und Senken der Fahne zum Ausdruck gebracht. Diese Ehrfurcht bezeugen wir gegenüber Gott und den Menschen. Deshalb neigt sich die Fahne bei verschiedenen Anlässen, vor allem bei gottesdienstlichen Feiern aber auch im außerkirchlichen Bereich.
Sie wird gesenkt oder neigt sich, wenn das Evangelium verkündet wird: Dies bedeutet Ehrfurcht vor dem Wort Gottes; Gott spricht zu uns Menschen; das Neigen der Fahne ist deshalb auch Zeichen unserer Bereitschaft zu hören, was Gott uns sagt.
Die Fahne neigt sich bei der heiligen Wandlung: Dies bedeutet Ehrfurcht vor dem in den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtigen Heiland der Welt.
Die Fahne neigt sich beim Segen, den der Priester über das Volk spendet. Dies soll ein Zeichen der Demut und des Gottvertrauens sein im Sinn des Volksspruches: *An Gottes Segen ist alles gelegen!*
Die Fahne wird genauso gesenkt beim feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten zu Fronleichnam und Erntedank und zu anderen ortsüblichen kirchlichen Segnungen, zu denen die Feuerwehr mit ihrer Fahne ausrückt. Auch wird die Fahne gesenkt, wenn das Allerheiligste vorbeigetragen wird.
Auch neigt sich die Fahne, wenn ein hoher Ehrengast empfangen wird und die zu seinen Ehren angetretene Gemeinschaft abschreitet. Die Fahne neigt sich, wenn das Lied vom guten Kameraden gespielt wird. Sie wird gesenkt über dem Grab eines Feuerwehrkameraden oder einer Persönlichkeit, der sich die Feuerwehr besonders verbunden weiß.
Ebenso wird die Fahne gesenkt, wenn die Landes- oder Bundeshymne erklingt; dies besagt Ehrfurcht gegenüber Heimat und Vaterland.

5. Die Fahne ist ein Bekenntnis: Und das nicht nur im religiösen Sinn. In Bild und Schrift der Fahne bekennt sich die Feuerwehr zu den unverzichtbaren Werten menschlichen Zusammenlebens. So ist die Fahne auch ein Bekenntnis zum Erbe der Väter und zur lebendigen Tradition überkommener Bräuche. Sie ist im Blick und Vertrauen auf den hl. Florian ein Bekenntnis, daß wir der Hilfe von oben bedürfen und auf den Schutz und die Fürbitte der Heiligen bauen. Deshalb haben die Menschen immer schon einzelnen Heiligen eine besondere Schutzfunktion zugedacht und ihre Patronanz gesucht. Für die Feuerwehr und ihre Unternehmungen und Einsätze ist St. Florian der große Helfer und mächtige Schutzherr. Deshalb rücken die "Florianijünger" zur Florianifeier, d. h. zum Patroziniumsfest ihres Heiligen, selbstverständlich mit der Fahne aus.

6. Die Fahne bedeutet auch einen Auftrag: In Treue und Zuverlässigkeit dem Wahren, Guten und Schönen zu dienen; sie ist ein Auftrag im Sinne der Mahnung des Apostels Paulus im Brief an die Philipper: *"Einer schätze den anderen höher ein als sich selbst; jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen!" (Vgl. Phil 2,3f.)*

7. Die Fahne gilt allgemein auch als Symbol des Lebens und der Lebensfreude. Deshalb wird nach altem Brauch im religiösen Leben dem Osterlamm oder dem auferstandenen Christus eine Fahne beigegeben: Zeichen des unzerstörbaren Lebens und des Sieges über Sünde und Tod. Darüber hinaus will die Fahne aber auch ein Symbol für Geselligkeit und Frohsinn sein. Diese Symbolik hat auch in den Reihen der Feuerwehrmänner ihren Platz und bedenkenswerten Sinn. Jeder Mensch möchte froh leben, heiter gestimmt sein, Lebensschwung gewinnen und behalten. Lebensfreude soll bei jedem Fest geweckt werden. Deshalb gehören auch zu den Festzügen und Prozessionen die Fahnen mit den vielen schmucken Fahnenbändern, um dankbare Freude des Lebens zu bezeugen.

Fahnen können einander auch Grüße und Glückwünsche mitteilen (ein schöner Brauch bei einer Fahnenweihe und beim Zeremoniell der Begrüßung von Gastvereinen).

8. Fahnen sind Wegweiser zum Himmel: Deshalb werden sie bei Prozessionen und Umzügen in der Regel aufrecht getragen. Prozessionen und Umzüge entsprechen dem menschlichen Leben als Pilgerfahrt zwischen Geburt und Tod. Unterwegs zu sein zum Herrgott, das ist die Berufung des gläubigen Menschen. Prozessionen dienen der Versammlung und Einreihung der Menschen im pilgernden Volk Gottes auf Erden. Die Fahnen weisen uns auf das ewige Ziel hin und ragen mächtig über uns hinaus. Das will besagen, daß wir Menschen zu Höherem berufen sind und nicht der Schwerkraft der Erde verfallen bleiben müssen.

Es ist ein prächtiges Bild, wenn bei einem Festgottesdienst die Fahnen den Altar umstehen: Hinweis auf die Zusage des Herrn "Wo *zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!" (Matth. 18, 20)*

9. Fahnen sind immer auch ein Zeichen der Erinnerung an große denkwürdige Ereignisse der Vergangenheit. Das Gedächtnis an Geschehnisse von einst, an Persönlichkeiten und Gemeinschaften von früher, die nicht der Vergessenheit anheimfallen sollen, wird auf diese Weise festgehalten. Auch in diesem Sinne eignet sich für unsere Fahnen das Prädikat "einmalig", weil jede Feuerwehr nicht nur ihre eigene Geschichte, sondern auch ihre eigenen Erinnerungen und ortsüblichen Bräuche hat.

10. Fahnenbänder: Sie sind ein Symbol der gegenseitigen Verbundenheit der Feuerwehren und der Brauchtumsvereine untereinander. Es ist ein guter und schöner Brauch, bei Jubiläen solche Fahnenbänder auszutauschen oder Gastvereinen als Zeichen dankbarer Verbundenheit mit auf den Weg zu geben. Kostbare Fahnenbänder werden gelegentlich von der Fahnenmutter oder von den Fahnenpatinnen gestiftet und sollen für immer davon Zeugnis geben, daß es da Menschen gab und gibt, die aus Großherzigkeit und inniger Verbundenheit anderen Gutes getan haben. Fahnenbänder sind ein Anruf, es mit dem Apostel Paulus zu halten, der im Brief an die Kolosser schreibt: *"Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht!" (Kol 3,14)*

Jede Feuerwehr soll sich mindestens einmal im Jahr der Öffentlichkeit in der Gemeinde darstellen. Dafür eignet sich auch eine gut organisierte und durchgeführte Florianifeier.

§ 14 Abs. 5 SFVO: "*Zur Darstellung der Feuerwehr in der Öffentlichkeit außerhalb von Einsatzfällen und Feuerwehrübungen soll jede Feuerwehr jährlich wenigstens eine festliche Veranstaltung (Tag der Feuerwehr, Florianifeier und dgl.) ausrichten*."

Für die Vorbereitung gilt dasselbe, wie für die Versammlungen (siehe Organisationsmappe).

Die schriftlichen Festlegungen sind zu übergeben an:

- Ortsfeuerwehrkommandant
- Ortsfeuerwehrkommandant-Stellvertreter
- Kapellmeister
- Pfarrer
- Bürgermeister
- Schützen, usw.

Beim Fest soll der Schriftführer, der über alles Bescheid weiß, in der Nähe des Ortsfeuerwehrkommandanten bleiben.

Gottesdienst:

Neue Möglichkeiten nach dem Konzil nützen, Teilnahme ist frei, wer mitmaschiert, kann aber nicht vor der Kirchentür ausschwenken.

Während der hl. Messe soll sich jedes Mitglied so verhalten können, wie er es privat auch hält.

- Gestaltung mit dem Pfarrer absprechen
- Feuerwehrkerzen auf den Altar stellen
- Platzeinteilung
- Lesung, Fürbitten
- Totenehrung (nicht immer von Heldenehrung sprechen, das ist Aufgabe des Kameradschaftsbundes)
- Kranzniederlegung

Organisation:

- zu verständigen sind: Bürgermeister
  Pfarrer
  Kapellmeister
  Gendarmerie

- Platz der Aufstellung (Fahrzeuge im Hintergrund) vor dem Feuerwehrhaus, Dorfplatz, Schulhof
- Adjustierung mit Einladung bekanntgeben (Trageweise der Auszeichnungen)

- Beflaggung, Aufstellplatz, Ort
- Marschroute, -block: Musik
  Ehrengäste (Gemeinde)
  Ortsfeuerwehrkommandant
  Fahne mit 2 Begleitern
  Jugend
  Nichtaktive
  Aktive
- Lautsprecher
- Blumenschmuck

Festakt:

- Umrahmung - Musik
- Begrüßung - kurzer Tätigkeitsbericht
- Angelobung:
  - namentlich aufrufen
  - in die Mitte treten lassen
  - Fahne
  - Formel vorlesen
  - "Ich gelobe" in die Hand des Ortsfeuerwehrkommandanten
- Ernennungen - Urkunde - Evidenz
- Ansprachen - nicht zu viele und zu lange
- Auszeichnungen
- Schlußworte
- Landeshymne
- Vorbeimarsch vor den Ehrengästen

Presseinformation:

- Was wir nicht berichten, können die Zeitungen nicht wissen!
- Wichtig sind die örtlichen Angaben.
- Presseinformationen sind kurz abzufassen - auf den Empfänger abgestimmt.
- Unsere Mitglieder haben das Recht, ihren Namen auch einmal in der Zeitung zu lesen.
- Presse zur Florianifeier einladen!

Verhalten bei kirchlichen Feiern

Allgemeines

Da die überwiegende Mehrheit der österreichischen Bevölkerung dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnis angehört, werden in der Folge Richtlinien für die Teilnahme an römisch-katholischen Gottesdiensten gegeben. Bei Gottesdiensten anderer gesetzlich anerkannter Religionsgemeinschaften ist das Verhalten den jeweiligen Vorschriften anzupassen. Kein Feuerwehrmann darf gezwungen werden, an religiösen Handlungen in Uniform teilzunehmen, es haben aber auch alle Feuerwehrmänner die religiöse Überzeugung ihrer Kameraden zu achten.

Feuerwehrmänner, die in Feuerwehruniform liturgische Dienste, wie Altardienst, Lektoren-, Kantoren- oder Kommunionspenderdienste verrichten, tragen dabei keine Kopfbedeckungen und keinen Leibriemen.

Teilnahme in Kirchen

In Kirchen dürfen Kommandos nicht gegeben werden, die geschlossene Einheit gilt als aufgelöst. Anweisungen für das Betreten der Kirche, für das Verhalten in dieser und für das Verlassen der Kirche haben daher schon vor dem Abmarsch zur Kirche gegeben zu werden. Wird die Kirche in geschlossener Formation erreicht, so hat der Einmarsch ohne Schritt zu erfolgen. Beim Betreten der Kirche nehmen die Feuerwehrmänner die Kopfbedeckung ab, der Feuerwehrhelm wird mit dem linken Arm an den Körper gedrückt, Kamm oder Spinne nach oben, das Wappen nach vorne gerichtet, Mütze am Mützenschirm, Öffnung zum Oberschenkel, Feuerwehrmänner, die beim Gottesdienst eine besondere Ehrenfunktion zu verrichten haben, etwa als Fackel-, Kranz-, Sarg- oder Fahnenträger bzw. -begleiter, behalten den Helm auf, nehmen ihn aber ab und treten zu den übrigen Feuerwehrmännern, wenn sie die Funktion (etwa als Sarg- oder Kranzträger) zeitweilig nicht wahrnehmen.
Feuerwehrmänner, die in geschlossenem Block in der Kirche stehen, knien bei der Wandlung nicht nieder, dürfen aber Kreuzzeichen machen und benehmen sich sonst wie die übrigen Kirchenbesucher.
Nach dem Verlassen der Kirche ist neu zu formieren. Für geschlossene Einheiten, die wegen Raummangels den Gottesdienst außerhalb der Kirche mitfeiern, gelten dieselben Bestimmungen wie in Kirchen.

HINWEIS: Die Bestimmungen über das Formalexerzieren müssen angewendet werden.

Feldmessen

Hier gelten allgemeine kirchliche Regelungen:

- Der Platz, das Zelt oder die Halle muß gegen Störungen von außerhalb abgesichert werden.
- Eine Ausschank vor und während der heiligen Messe sowie Vorbereitungen für nachfolgende Veranstaltungen während des Gottesdienstes sind zu unterbinden.
- Eine ausreichende Lautsprecheranlage soll vom Veranstalter zur Verfügung gestellt werden. Ebenso soll für eine genügend große Anzahl von Sitzgelegenheiten gesorgt werden.
- Ein geeigneter Raum für den Priester zum Umkleiden vor und nach dem Gottesdienst soll zu Verfügung stehen.

Die Formation in einem Zelt oder in einer Halle gilt als aufgelöst.

Findet die Feldmesse im Freien statt, so bleibt die Formation geschlossen. Ehrengäste (Honoratioren und höhere Feuerwehroffiziere) nehmen meist unmittelbar vor dem Altar an der Feldmesse teil. Diese Feuerwehroffiziere und nicht in geschlossener Formation teilnehmende Feuerwehrmänner nehmen am Beginn des Gottesdienstes die Mütze ab und verhalten sich wie die Teilnehmer in Zivil. Fahnen und Begleitung nehmen zu beiden Seiten des Altares Aufstellung. Sofern ein eigener Fahnenblock gebildet wurde, bleibt dieser auch während der Feldmesse in geschlossener Ordnung bestehen.

Vor Beginn der Feldmesse im Freien ist das Kommando

"Marscherleichterung"
"Helm (bzw. Mütze) - **ab!**"

zu geben. Der Helm bzw. die Mütze sind im linken Arm zu tragen (siehe weiter oben). Die Männer dürfen zur Kommunion an den Altar treten. Die Kommandanten der Züge nehmen ebenfalls Helm bzw. Mütze ab und leisten während der hl. Messe keine Ehrenbezeigungen.

Nach Ende des Gottesdienstes wird durch das Kommando

"Marschordnung"
"Helm (bzw. Mütze) - **auf!**"

die geschlossene Formation wieder hergestellt. Ansonsten werden während der Feldmesse keine Kommandos gegeben.

Kirchliche Umzüge (Prozessionen)

Für den Fall, daß geschlossene Feuerwehreinheiten an kirchlichen Umzügen teilnehmen, gilt folgendes:
Alle in geschlossener Formation teilnehmenden Feuerwehrmänner behalten während der gesamten Prozession die Kopfbedeckung auf.
Zur Avisierung der notwendigen Kommandos bedient sich der Kommandant allenfalls eines sachkundigen Feuerwehrmannes. Fahnen werden immer vor dem Segen mit dem Allerheiligsten zum Altar gesenkt. Im übrigen gelten die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß.

Die Männer der(s) Ehrengruppe/Ehrenzuges tragen während der ganzen hl. Messe den Feuerwehrhelm.
Wird der Altar von Feuerwehrmännern flankiert (Spalier), so verharren diese auf die Dauer der hl. Messe in Parade-Ruht-Stellung. Nach dem Ende der hl. Messe treten sie wieder bei ihrer Einheit ein.

Segnungen

Werden bei Veranstaltungen außerhalb von Kirchen Segnungen durchgeführt, so hat der örtlich zuständige Pfarrer das erste Anrecht auf die Vornahme dieser. Mit dessen Einverständnis kann auch ein Feuerwehrkurat die Segnung durchführen. Es ist zu vereinbaren, von wem und zu welchem Zeitpunkt im Verlaufe der Segnung das Wort ergriffen werden soll. Vor Beginn der Segnungsgebete wird, sofern nicht bereits eingenommen, die Marschordnung hergestellt:

"Marschordnung"
"Helm (bzw. Mütze) - **auf**"
"Habt - **acht!**"

Die Kommandanten der Einheiten salutieren,
die Ehrengäste und die übrigen Anwesenden erheben sich.

Nach der Segnung wird

"Feuerwehr - **ruht!**"

kommandiert.

Wortgottesdienst

Findet bei einem feierlichen Anlaß ein Wortgottesdienst (katholisch oder ökumenisch) statt, so gelten folgende Regelungen:

Die Formation in einem Zelt oder in einer Halle gilt als aufgelöst. Findet der Wortgottesdienst im Freien statt, so bleibt die Formation geschlossen.
Während des Wortgottesdienstes behalten die Feuerwehrmänner geschlossener Einheiten die Kopfbedeckung auf. Nicht eingeteilte Feuerwehrmänner nehmen jedoch während der liturgischen Handlung die Kopfbedeckung ab.

Kommandos werden währenddessen nicht gegeben.

Begräbnisse

Maßnahmen vor dem Begräbnis

Nach dem Bekanntwerden des Ablebens eines Feuerwehrmannes begibt sich der Feuerwehrkommandant oder ein von ihm beauftragter Feuerwehrangehöriger mit einem zweiten Feuerwehrmann zu den engsten Angehörigen des Verstorbenen, um ihnen das Beileid der Wehr auszudrücken. Hierbei ist die für den Verstorbenen in Frage kommende Art des Begräbnisses bekanntzugeben und in pietätvoller Weise anzufragen, ob besondere Wünsche hinsichtlich der Begräbnisfeier vorliegen, sofern diese nicht vom Bestattungsunternehmen wahrgenommen werden sollen.

Beistellung

Zum Begräbnis eines Aktiven oder Reservisten (altgedienten Feuerwehrmannes) wird grundsätzlich der Feuerwehrkondukt gestellt. Die Beistellung des Konduktes hat zu unterbleiben wenn

- ein diesbezüglicher Wunsch in einer letztwilligen Verfügung des Verstorbenen zum Ausdruck kommt,
- die engsten Angehörigen die Beistellung eines Konduktes nicht wünschen,
- der Verstorbene sich dieser Ehrung unwürdig erwiesen hat.

Wird der Kondukt aus einem der obigen Gründe oder wegen zu geringem Personalstand nicht gestellt, so ist allenfalls eine Abordnung zu entsenden.
Zum Begräbnis eines Ehrenmitgliedes wird der Feuerwehrkondukt nur dann gestellt, wenn sich der Verstorbene außergewöhnlich hohe Verdienste um die Feuerwehr erworben hat.
Dies entscheidet das Feuerwehrkommando. In Zweifelsfällen wird beim übergeordneten Kommando nachgefragt.
Zum Begräbnis eines unterstützenden Mitgliedes (Gönner, Paten, Ehrenmitglied aus dem Zivilstand usw.) ohne aktiver Feuerwehrdienstzeit wird kein Feuerwehrkondukt gestellt. Die Feuerwehr nimmt allenfalls als Abordnung teil.

Teilnahme an der Begräbnisfeier

Feuerwehrmänner in Uniform können bei Begräbnissen als einzelne Trauergäste, als Abordnung oder als Kondukt teilnehmen.

Abordnung

Unter Abordnung versteht man einzelne oder mehrere Feuerwehrmänner, die als Vertreter der Orts-, Nachbar- oder anderer Wehren bzw. Feuerwehrverbänden an der Begräbnisfeier teilnehmen. Sie verhalten sich hierbei wie Einzelpersonen. Erreicht jedoch eine solche Abordnung die Gruppenstärke, so ist ein verantwortlicher Kommandant einzuteilen und formiert sie sich als geschlossene Formation. Die Abordnung hat sich analog des Konduktes zu verhalten. Das Tragen eines Trauerflors am linken Oberarm richtet sich nach den örtlichen Gepflogenheiten.

Kondukt

Eine FW-Einheit, die ausrückt, um einem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, wird Kondukt genannt. Wird ein Feuerwehrkondukt gestellt, so ist folgendes zu veranlassen:

- Die Nachbarwehren sind zu verständigen und ggf. zur Begräbnisfeier einzuladen. Vom Ableben eines Feuerwehrkommandanten oder eines besonders verdienten Feuerwehrmannes sind auch die vorgesetzten Feuerwehrdienststellen zu verständigen.
- Beim Feuerwehrhaus ist die Trauerflagge zu hissen.
- Die Männer der eigenen Wehr sind für den Kondukt einzuteilen und vorzubereiten. Unmittelbar vor der Begräbnisfeier ist der Feuerwehrhelm des Verstorbenen auf den Sarg zu schnallen (der vor dem Versenken des Sarges wieder abzunehmen ist.)
  Für die Stärke des beizustellenden Konduktes in bezug auf den Dienstgrad des Verstorbenen ist eine obere Grenze nicht festgelegt.
  Führt der Trauerzug am Feuerwehrhaus vorbei, können die Tore geöffnet, die Fahrzeuge beleuchtet und von Ehrenposten (mit Helm) flankiert sein.

Zusammensetzung eines Konduktes

Ein Kondukt setzt sich zusammen aus

- dem Kommandanten
- der Ehrenformation je nach Stärke
- dem Spalier
- den Sargträgern

Außer den angegebenen Feuerwehrmännern setzt sich nach Bedarf der Kondukt noch aus Feuerwehrmännern als Kranz-, Ordens- und Kreuzträger sowie gegebenenfalls als Ministranten zusammen. Der Kreuzträger und Feuerwehrmänner als Ministranten gehören zur Begleitung des Geistlichen, der die Einsegnung vornimmt und sie werden von diesem angewiesen.

HINWEIS: Die Bestimmungen über das Formalexerzieren müssen angewendet werden.

Stärke des Konduktes

1 Gruppe mind. für Mannschafts-,Chargen-,Verwaltungs- und Offiziersdienstgrade (Orts- und Betriebsfeuerwehren),
1 Zug für höhere Offiziersdienstgrade (Abschnitts- und Bezirksebene),
2 Züge für Stabsoffiziersdienstgrade (Landes- und Bundesebene).

Spalier

Das Spalier wird aus 6 Männern des gleichen Dienstgrades, den der Verstorbene innehatte oder aus der nächstniedrigen Ranggruppe gebildet.

Der Konduktkommandant soll mindestens den gleichen Dienstgrad haben, wie die im Spalier eingeteilten Feuerwehrmänner.
Den Kondukt für einen Mannschafts- oder Chargendienstgrad führt eine Charge, den Kondukt für einen Offiziersdienstgrad führt ein Offizier (je nach der Stärke des Konduktes).

Ist eine Musikkapelle angeschlossen, so rückt auch diese mit dem Kondukt aus. Wie weit für FW-Offiziere, Fahnenbegleitung sowie für Fahnen und Trommeln Trauerflore vorzusehen sind, bleibt den örtlichen Gepflogenheiten überlassen.

Kranzniederlegung

Der Kranz der Feuerwehr wird in der Aufbahrungshalle niedergelegt. Die den Kranz niederlegenden Feuerwehrmänner haben bei diesem Anlaß die Kappe aufgesetzt zu lassen und erweisen nach der Kranzniederlegung dem Verstorbenen den Gruß durch Salutieren. Bei der anschließenden Kondolenz ist die Kappe abzunehmen. Alle anderen Feuerwehrmänner, die der Feier am aufgebahrten Sarg beiwohnen, haben bei Betreten der Aufbahrungshalle (Kirche) die Kappe abzunehmen.

Ablauf der Begräbnisfeier

Die folgenden Bestimmungen gelten für das Begräbnis eines Angehörigen des röm.-kath. Bekenntnisses. Sie sind beim Begräbnis eines Angehörigen eines anderen Bekenntnisses sinngemäß anzuwenden. Eine Absprache mit dem zuständigen Geistlichen ist vorher durchzuführen.
Das Begräbnis gliedert sich im allgemeinen in

- die Feier beim aufgebahrten Sarg
- Begräbnismesse
- das Geleiten des Sarges zum Grab
- die Feier am Grab

Ein Polster mit den Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen befindet sich während der Aufbahrung am Fußende des Sarges.
Kranz- und Ordensträger sind in der Nähe des aufgebahrten Sarges abrufbereit aufzustellen. Sie sind hinsichtlich ihres Verhaltens während und nach der Beerdigung anzuweisen.
Das Spalier nimmt in der Regel eine halbe Stunde vor der Feier beim aufgebahrten Sarg beiderseits dieses in Reihe Aufstellung. Der Kommandant steht, aus der Sicht des Spaliers, in der rechten Reihe vorne.
Die Ehrenformation stellt sich in Linie mit Front zum Eingang der Aufbahrungshalle bzw. vor dem Trauerhaus so auf, daß sie in den Trauerzug eingereiht werden kann. Ein Empfang unterbleibt. Ist der Ehrenformation eine Musikkapelle angeschlossen, erfolgt der Anmarsch ohne Spiel.
Feier beim aufgebahrten Sarg:

Die Feier beim aufgebahrten Sarg beginnt mit dem Einzug der Geistlichkeit. Die Ehrenformation steht in Habt acht, die Musik spielt einen Choral. Während der Einsegnung bzw. bei einer eventuellen Begräbnismesse befindet sich die Ehrenformation in Ruht-Stellung.
Bei einer Feuerbestattung findet die Verabschiedung des Verstorbenen anläßlich der Feier beim aufgebahrten Sarg statt.

Geleiten des Sarges zum Grab:

Nach Beendigung der Feier beim aufgebahrten Sarg verläßt zunächst die Geistlichkeit die Aufbahrungshalle, anschließend werden die Kränze in umgekehrter Reihenfolge ihrer Niederlegung herausgetragen. Ordenskissenträger schließen an. Sodann wird der Sarg, vom Spalier geleitet, aus der Aufbahrungshalle (Kirche) gebracht. Die Ehrenformation steht in Habt acht!
Danach bewegt sich der Kondukt je nach örtlichen Gepflogenheiten in Richtung des Grabes. Die Kranzträger tragen die Kränze der Feuerwehr und gegebenenfalls auch die der Hinterbliebenen. Kranzträger marschieren in Reihe und tragen zu zweit einen Kranz. Der Ordensträger trägt die auf einem Polster angeordneten Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen. Abordnungen haben am Weg zum Grab die Kappe aufzusetzen und nur während der liturgischen Handlung am Grab abzunehmen.

Auf dem Weg zum Grab soll nach den örtlichen Gegebenheiten folgende Reihung eingehalten werden:

- Musik
- Feuerwehrfahnen (sofern vorhanden)
- Abordnungen (soweit sie geschlossen auftreten)
- Ehrenformation
- Kranzträger (gegebenenfalls dahinter der Ordensträger)
- Kreuzträger
- Geistlichkeit
- Bahre (mit Spalier)
- Engste Angehörige
- Höchstanwesende Feuerwehrfunktionäre, Einzelabordnungen
- Übrige Trauergäste

Die Ehrenformation marschiert im langsamen Schritt. Das Marschtempo beträgt ca. 56 - 60 Schritte in der Minute. Die Musik spielt Trauermarsch. Pausiert die Musik, so hat der Trommler den langsamen Fußmarsch zu schlagen.

Die Feier am Grab:

In der Nähe des Grabes sind die Ehrenformationen und die Musik je nach Platzverhältnissen in Linie, mit Front zum Grab, aufzustellen. Die Ehrenformation nimmt Habt-acht-Stellung ein, sofern der Sarg am Weg zum Grab an ihr vorbeigetragen wird. Der Kondukt steht ansonsten in Parade-ruht, jedoch während der Einsegnung in Habt-acht.
Das Spalier nimmt beiderseits des Grabes mit Front zu diesem Aufstellung.
Kranzträger sind in der Nähe des Grabes aufzustellen. Der Ordensträger nimmt am Kopf des Grabes, mit Front zu diesem Aufstellung.
Grabreden sind nur mit Zustimmung der Hinterbliebenen zu halten. Werden mehrere Reden gehalten, so ist vorher zu vereinbaren, in welcher Reihenfolge gesprochen wird, wobei der ranghöchste Vorgesetzte als letzter spricht.

Beim Versenken des Sarges, nach Entfernen des Helmes, ist die Ehrenformation zur letzten Ehrenbezeigung in

"Kondukt Habt-**acht**" und
"Kondukt Rechts - **schaut"**

zu kommandieren. Während die Kopfwendung vollführt wird, haben der Kommandant, das Spalier und die nicht in der Einteilung stehenden Feuerwehrmänner zu salutieren. Die Musik spielt "Ich hatt' einen Kameraden..."

Beendet wird diese letzte Ehrenbezeigung durch das Kommando

"Kondukt Habt - **acht"** und
"Kondukt Parade - **ruht".**

Wo es üblich ist, bei Begräbnisfeiern Fahnen mitzuführen, erfolgt das sogenannte Fahnensenken vor dem Grabe nach den örtlichen Gepflogenheiten. Nach Beendigung der feierlichen Handlungen am Grabe wird

"Spalier Einrücken"

befohlen, worauf dieses zur Kondukteinheit einrückt, auch die übrigen beim Kondukt eingeteilten Feuerwehrmänner rücken zur Kondukteinheit ein. Der Kondukt marschiert erst ab, wenn die höheren Feuerwehroffiziere die Grabstätte verlassen haben. Die Musikkapelle darf mit dem Spiel erst in angemessener Entfernung vom Friedhof (etwa 300 Meter) beginnen. Werden die zur Beerdigung ausrückenden Feuerwehrmänner nach der Begräbnisfeier zu einem Imbiß oder dergleichen eingeladen, so hat dies in diskreter Weise zu erfolgen.

Begräbnisfeiern ohne religiöse Handlungen

Für Begräbnisfeiern, die religiöse oder kultische Handlungen nicht beinhalten, bleiben die Voraussetzungen für die Beistellung eines Konduktes die gleichen. Das gleiche gilt auch für Einäscherungen.

Literatur: **ÖBFV**, Formalexerzieren, Heft 3,

Messfeier am Fest des hl. Florian

Eröffnungsvers Mt 25, 34

Kommt her, ihr, die von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit Anfang der Welt für euch bestimmt ist.
Halleluja.

Tagesgebet

Großer und starker Gott,
du hast dem heiligen Florian
und seinen Gefährten
die Gnade geschenkt,
den Glauben an Christus
durch ihr Sterben zu bezeugen.
Gewähre uns auf ihre Fürsprache Schutz und Hilfe
und gib auch uns den Mut,
den Glauben unerschrocken zu bekennen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

1. Lesung Offb 12, 10-12a

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, hörte eine laute Stimme im Himmel rufen:
Jetzt ist er da, der rettende Sieg,
die Macht und die Herrschaft unseres Gottes
und die Vollmacht seines Gesalbten;
denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder,
der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte.
Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes
und durch ihr Wort und Zeugnis;
sie hielten ihr Leben nicht fest,
bis hinein in den Tod.
Darum jubelt, ihr Himmel
und alle, die darin wohnen.

Antwortpsalm Ps 34 (33), 2-3.4-5.6-7.8-9

All meinen Ängsten hat mich der Herr entrissen.

Ich will den Herrn allezeit preisen;
immer sei sein Lob in meinem Mund.

Meine Seele rühme sich des Herrn;
die Armen sollen es hören und sich freuen.

Verherrlicht mit mir den Herrn,
laßt uns gemeinsam seinen Namen rühmen.

Ich suchte den Herrn, und er hat mich erhört,
er hat mich all meinen Ängsten entrissen.

Blickt auf zu ihm, so wird euer Gesicht leuchten,
und ihr braucht nicht zu erröten.

Da ist ein Armer; er rief, und der Herr erhörte ihn.
Er half ihm aus all seinen Nöten.

Der Engel des Herrn umschirmt alle, die ihn fürchten und ehren,
und er befreit sie.

Kostet und seht, wie gütig der Herr ist;
wohl dem, der zu ihm sich flüchtet!

All meinen Ängsten hat mich der Herr entrissen.

2. Lesung 1 Petr 1, 3-9

Lesung
aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Gepriesen sei
der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus:
Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren,
damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten
eine lebendige Hoffnung haben
und das unzersörbare,
makellose und unvergängliche Erbe empfangen,
das im Himmel für euch aufbewahrt ist.

Gottes Macht behütet euch durch den Glauben,
damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbar werden soll.

Deshalb seid ihr voll Freude,
obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit
unter mancherlei Prüfungen leiden müßt.
Dadurch soll sich euer Glaube bewähren,
und es wird sich zeigen,
daß er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde
und doch vergänglich ist.
So wird eurem Glauben Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil
bei der Offenbarung Jesu Christi.
Ihn habt ihr nicht gesehen,
und dennoch liebt ihr ihn;
ihr seht ihn auch jetzt nicht;
aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer,
von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude,
da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet:
euer Heil.

Ruf vor dem Evangelium Vers: 1 Petr 4, 14

Halleluja. Halleluja.
Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr seligzupreisen;
denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes ruht auf euch.
Halleluja.

Evangelium Mt 10, 17-22

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Nehmt euch vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Denn nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehaßt werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Fürbitten: siehe Vorschläge

Gabengebet

Gott unser Vater,
am Gedenktag des hl. Florian und seiner Gefährten
rufen wir zu dir:
Gewähre uns jene Treue
im Bekenntnis zu deinem Namen,
die du ihnen geschenkt hast,
und nimm unsere Gaben an,
wie du das Opfer ihres Lebens angenommen hast.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Kommunionvers Joh 12, 24

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Halleluja.

Schlußgebet

Allmächtiger Gott,
am Festtag des heiligen Florian uns seiner Gefährten
haben wir von dem einen Brot gegessen.
Erhalte uns in der Liebe zu dir
und zu allen Menschen
und laß uns im neuen Leben wandeln,
das du uns geschenkt hast.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Feier eines Wortgottesdienstes zu Floriani

Lied zur Eröffnung:

Lied zur Auswahl oder ein Musikstück

Liturgische Begrüßung und Einführung in die Feier

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.
Der Herr sei mit Euch!
Wir haben uns am Fest des hl. Florian (zu Ehren des hl. Florian) versammelt zur Feier des Gottesdienstes. Dabei wollen wir Gott Dank sagen für all seine Hilfe und zugleich um seinen Segen und Schutz bitten für unser Leben, besonders für den Einsatz im Dienst am Nächsten. Wir denken besonders an den Schutzpatron, den hl. Florian, und erbitten seine Fürsprache.

Besinnung und Schuldbekenntnis / Vergebungsbitte-Kyrieruf:

Wir bitten Gott um Vergebung!
Schuldbekenntnis: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ...
oder:
Wir besinnen uns und bitten Gott um Vergebung dafür, was wir gefehlt haben, wo wir schuldig geworden sind:

- Herr, oft sind wir müde im Glauben und haben zu wenig Vertrauen in dich:

Herr, erbarme dich unser!

- Herr, unsere Gemeinschaft ist nicht immer geprägt von deiner Liebe, es gibt auch Streit in Familie, Verein oder Gemeinde, dort, wo wir mit Menschen zusammen sind:

Christus, erbarme dich unser!

- Herr, wir wollen das Gute tun, haben aber nicht die Kraft, es auch in unserem Leben umzusetzen: Herr, erbarme dich unser!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Schuld, damit wir versöhnten Herzens feiern können. Amen!

Gebet

Herr, unser Gott, du umgibst uns Menschen allezeit mit deiner liebenden Sorge. In allen Gefahren des Lebens bist du bei uns. Laß uns wie der hl. Florian ganz auf dich vertrauen und von deiner Größe und Güte den Menschen Zeugnis geben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung

z. B. Lesung aus dem Buch Ezechiel: Ez 36,24-28.

Antwortgesang:

ein Lied oder ein Musikstück.

Ruf vor dem Evangelium:

Halleluja und Vers aus dem Evangelium:
So spricht der Herr: Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich!

Evangelium

zB Aus dem Evangelium nach Johannes: Joh 10,11-15

Ansprache / Homilie:

zu den Schriftlesungen bzw. aus den Vorschlägen.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott.... (eventuell)

Fürbitten:

Unser Herr Jesus Christus hat uns geheißen: Bittet, dann wird euch gegeben, klopft an, dann wird euch geöffnet! Darum beten wir voll Vertrauen zu unserem Herrn:

- Für die Völker und Nationen auf dieser Erde: Zeige ihnen Wege der Gerechtigkeit und des Friedens für ein würdiges Zusammenleben.

Herr, erhöre uns!

- Für die Welt, in der wir leben: Gib, daß unser tägliches Schaffen und Wirken zu deinem Lob beitrage.
  Herr, erhöre uns!

- Für uns im Dienst an den Mitmenschen: Bewahre uns im Einsatz vor Unglück und wende alles Unheil von uns ab.

Herr, erhöre uns!

- Für unsere Gemeinschaft: Stärke unter uns die Kameradschaft und laß uns nach dem Beispiel des hl. Florian den Glauben treu bekennen.

Herr, erhöre uns!

- Für unsere verstorbenen Kameraden: Laß ihnen und allen unseren Verstorbenen das ewige Licht leuchten!
  Herr, erhöre uns!

Herr Jesus Christus, in den Heiligen schenkst du uns leuchtende Vorbilder des Lebens und des Glaubens. Auf die Fürsprache des hl. Florian erhöre unser Gebet. Darum bitten wir dich, Christus, unseren Herrn, der du in der Einheit mit dem Vater und dem Hl. Geist lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen!

Vater Unser

Einladung zum Gebet Vaterunser.

Dank:

ein Lied oder einen Text als Dank / zur Besinnung.
Eventuell persönliche Dankesworte oder Mitteilungen.

Segen und Entlassung:

eventuell Segensgebet; unmittelbar vor dem Segen könnte eine Kerze gesegnet und mitgegeben werden.

Schluß:

ein Lied oder ein Musikstück.

Wortgottesdienst - Feuerwehrjugend

Lied:

Ja freuet euch im Herrn! oder:
Du bist das Licht der Welt! oder aus den Auswahlliedern

Liturgische Begrüßung/Einführung:

Wir feiern miteinander diesen Gottesdienst und beginnen mit dem Kreuzzeichen: "Im Namen des Vaters...!" Dieses Zeichen verbindet uns untereinander und bezeichnet unsere Gemeinschaft mit Gott. Wir loben Gott, wir danken für die Gemeinschaft und bitten um die Kraft, unseren Mitmenschen in der Not helfen zu können. Das Beispiel des hl. Florian ermutigt uns, unser Leben in den Dienst Gottes und der Mitmenschen zu stellen.

Besinnung/Schuldbekenntnis:

Hier folgen einfache Anrufungen zu Jesus Christus mit der Antwort:
Herr, erbarme dich unser! Christus erbarme dich unser!

Beispiel:

Herr Jesus, du Freund der Menschen!
Herr, erbarme dich unser!

Herr Jesus, du bist der gute Hirte!
Christus, erbarme dich unser!

Herr Jesus, du bist unser Friede!
Herr, erbarme dich unser!

oder ein besinnlicher Text:

Beziehung und Verantwortung füreinander
Mauern der Angst abbauen

Herr,
hilf uns Menschen, die Mauern unserer Angst abzubauen:

Hilf uns,
die Steine der Ablehnung, des Hasses, der Intoleranz, das Fundament des Unfriedens umzugraben in einen fruchtbaren Acker des Friedens, mit dem Samen der Liebe, Worte aus Verstehen, Gedanken aus Mut.

Hilf uns,
damit wir zwischen den Mauern, die uns umgeben, nicht verkümmern. Gib uns Kraft, damit wir aus den herumliegenden Steinen Brücken zum anderen bauen, anstatt nach ihm zu werfen.

Hilf uns,
auf dem Weg des Friedens den ersten Schritt zu tun
und nicht immer nur auf die Bewegung eines
schlimmen Feindes zu achten;

denn wenn wir Frieden stiften, werden wir Frieden atmen,
denn wenn wir Liebe geben, werden auch wir Liebe empfangen, und wenn wir verstehen, werden auch wir verstanden.

Zum Abschluß: Herr, erbarme dich unser!

Gebet:

Herr, unser Gott, du umgibst uns allezeit mit deiner liebenden Sorge. Du verbindest uns untereinander zu einer Gemeinschaft, die auf dich hört und dir vertraut. Du bist es, der uns die Kraft gibt, anderen im Leben zu helfen und beizustehen. Laß uns nicht aneinander vorübergehen und stärke unsere Gemeinschaft. Darum bitten wir durch Jesus Christus!

Lesung

1Kor12,4-11: Die vielen Gaben und der eine Geist, der Hl. Geist!
oder aus den Auswahllesungen.

Ansprache /oder Gespräch:

Je nach Größe der Gruppe bzw. der Gemeinschaft kann ein Gespräch folgen über die Schriftlesung oder einige Fragen zur persönlichen Überlegung oder Aufteilung in mehrere Gruppen und Fragen zum Gespräch.

Lied

Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind!
oder: Unser Leben sei ein Fest!
oder aus den Auswahlliedern.

Fürbitten:

Frei formuliert. zB in folgenden Anliegen:
- um Zusammenhalt und Kameradschaft für unsere Gruppe/Gruppen
- um Schutz und Segen für unseren Einsatz
- um den Frieden und um Gerechtigkeit
- um eine rechte Lebensentscheidung für die jungen Menschen
- um Mut und Kraft im Glauben
- um Treue und Ausdauer im Dienst
- für die Menschen, die für andere Verantwortung tragen.

Vaterunser

Die Fürbitten werden zusammengefaßt im Gebet des Herrn!

Segensbitte/Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns! Er lasse sein Angesicht über uns leuchten! Er sei bei uns auf allen unseren Wegen und beschütze uns in unserem Dienst! Es segne uns auf die Fürsprache des hl. Florian der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der hl. Geist.

Lied

Überall auf der ganzen Welt!
oder: Herr, wir bitten, komm und segne uns!
oder aus den Auswahlliedern.

Totengedenken

Lied oder Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes sei mit euch.

Wir haben uns hier versammelt, um unserer verstorbenen Feuerwehrkameraden zu gedenken. Wir danken Gott für die Gemeinschaft mit ihnen. Sie sind uns schon im Leben vorausgegangen. Wir sind noch auf dem Weg. Wir bitten für uns: nimm von uns durch das Feuer deiner Liebe unsere Schuld, damit wir einmal zu dir gelangen dürfen.

Herr Jesus Christus, durch dich wissen wir, daß der Tod nicht das letzte Wort hat.
Herr, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, du schenkst uns Leben in Fülle.
Christus, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, du läßt uns auferstehen zum ewigen Leben.
Herr, erbarme dich unser.

Treuer Gott, du bist Herr über Lebende und Tote. Du kennst uns. Für unsere Verstorbenen bitten wir, verzeih ihnen ihr Versagen und laß sie deine Herrlichkeit schauen. Amen.

Lesung: zB Röm 14, 7 - 9

Lied oder Musik

Fürbitten:

P: *Gott, wir bitten dich für unsere verstorbenen Kameraden, für alle Verstorbenen und für uns:*

1. *Für die verstorbenen Feuerwehrkameraden, vergilt ihnen ihren Dienst am Nächsten mit dem ewigen Leben.*

2. *Für unsere verstorbenen Angehörigen, Freunde und Nachbarn, laß sie deine Herrlichkeit schauen.*

3. *Für alle, die durch Krieg, Katastrophen oder Unglücksfälle sterben und für ihre Angehörigen, daß sie Trost erfahren und neue Lebenshoffnung finden.*

4. *Für uns selbst, stärke unseren Glauben an die Auferstehung und an das ewige Leben.*

Beten wir gemeinsam das Gebet Jesu: Vater unser ...

Wir empfehlen alle unsere Verstorbenen der Fürbitte der Gottesmutter und auch uns selbst und bitten um eine gute Sterbestunde: Gegrüßet ...

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott, dein sind wir im Leben und im Sterben. Denn du trägst die ganze Schöpfung durch dein machtvolles Wort. Alles liegt in deiner Hand. Mit dem hl. Paulus dürfen wir bekennen, ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dir. Wir danken dir in dieser Stunde, daß Jesus dein Sohn, Mensch geworden ist. Wie du ihn aus dem Tod ins ewige Leben auferweckt hast, so wirst du auch jedem von uns nach unserem irdischen Leben das ewige Leben schenken. In dieser Hoffnung gedenken wir unserer verstorbenen Feuerwehrkameraden und vertrauen unser eigenes Leben und Sterben dir an, auf die Fürsprache des hl. Florian und unserer Namenspatrone durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Segen:

Seinen Segen gebe euch allen der Gott des Trostes, der uns in Jesus Christus die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt hat. Amen.

Uns Lebenden gewähre er Vergebung der Sünden, die Verstorbenen führe er in sein Licht und in seinen Frieden.

Der Lebenden und der Toten erbarme sich Jesus Christus, der aus dem Grab erstanden ist. Amen.
Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Anregung für Totengedenken:

Kranz beim Friedhofskreuz und nicht beim Kriegerdenkmal niederlegen. Kerzen oder/und Blumen bei den im letzten Jahr verstorbenen Kameraden anzünden bzw. hinstellen.

Segnung eines Feuerwehrhauses

Wir sind zusammengekommen, um das Segensgebet über dieses Feuerwehrhaus zu sprechen. In ihm werden die Einsatzfahrzeuge untergestellt und die Löschgeräte aufbewahrt. Es wird zur gemeinsamen Schulung und Fortbildung dienen und beitragen zur Pflege der Gemeinschaft.

Wenn wir uns nun an Gott wenden, so bedeutet das, daß wir von ihm Hilfe für unseren Dienst am Nächsten erbitten. Nicht das Gebäude wird etwas "Geweihtes", sondern wir stellen uns selbst mit diesem Segensgebet unter den Schutz Gottes, im Vertrauen darauf, daß er uns in unserem Tun beistehen wird.

Lesung:	Ex 3, 1 - 6	(Der brennende Dornbusch. Für Mose war er Zeichen der Gegenwart Gottes)
	Mt 7, 24ff	(Haus auf den Felsen)

Segensgebet:

Herr, unser Gott, du hast die Welt erschaffen und alles wunderbar geordnet. Die Elemente stehen in deinem Dienst und erhalten den Menschen am Leben. Das Feuer spendet uns Wärme und Licht, es schmilzt das Erz und läutert das Gold. Es kann auch zur Gefahr werden für Mensch und Tier, für Hab und Gut.
Segne, wir bitten dich, dieses Feuerwehrhaus, das wir heute in Dienst stellen. In der Gefahr trage es dazu bei, die zerstörerische Gewalt des Feuers zu brechen, Unglück und Naturkatastrophen abzuwehren. Schütze die Menschen, die sich seiner bedienen und als Feuerwehrleute ihren Dienst zum Wohl der Gemeinschaft verrichten. Bewahre uns vor Schaden und mache uns alle bereit zu aufrichtiger Zusammenarbeit, zu gegenseitiger Hilfeleistung und zum Dienst am Nächsten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

oder:

Herr, unser Gott, in Weisheit hast du die Welt geordnet. Dennoch bedrohen Unglücksfälle auf Grund menschlicher Fehler oder technischer Pannen unser Leben. Darum haben wir dieses Feuerwehrhaus gebaut, damit wir von hier aus mit allem technischen Gerät, menschlichem Wissen und aller Einsatzkraft bei Feuersgefahr, Unglück und Naturkatastrophen Menschen zu Hilfe kommen und Wohnhäuser (Wohnungen), Betriebsstätten schützen und bei allen Unglücksfällen helfend eingreifen können.
Segne dieses Haus und alle, die in diesem Feuerwehrhaus ihre Arbeit tun und sich durch Übungen auf Ernstfälle vorbereiten. Darum bitten wir auf die Fürsprache des hl. Florian durch Christus, unseren Herrn.

Fürbitten:

s. Vorschläge oder Benediktionale 301

Schlußsegen:

Großer Gott, du bist reich an Erbarmen.
Schenke deinen Dienern die Fülle der Liebe, gib ihnen Sicherheit durch deine Hilfe und stärke sie durch deinen Segen, damit sie dir allzeit danken und dich in Ewigkeit preisen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segnung von Feuerwehrfahrzeugen oder Löschgeräten

Wir haben uns versammelt zur Segensfeier für dieses Einsatzfahrzeug (Löschgerät). Tagtäglich nutzen wir die Möglichkeiten, die uns die heutige Technik bietet. Wir wissen aber auch um ihre Gefahren. Die Einsatzfahrzeuge sollen uns helfen, den Menschen beizustehen in den verschiedenen Notlagen, die der Alltag oder unvorhergesehene Naturereignisse mit sich bringen können.

So wollen wir Gott bitten, seine segnende Hand auszubreiten über alle, die im Dienst an ihren Mitmenschen dieses Fahrzeug (Löschgerät) benützen, und über alle, die in eine Notlage geraten sind und durch einen Einsatz Hilfe erwarten.

Lesung: Num 6, 22-27 (Aaronssegen)
Gal 6, 2 (Einer trage des anderen Last)
Lk 10, 30-37 (Barmh. Samariter)

Segensgebete:

Himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott, du hast den Menschen für ein Leben in Gemeinschaft geschaffen und zu gegenseitiger Hilfeleistung berufen. Segne dieses Fahrzeug, das heute in Dienst gestellt wird. Gib, daß wir durch seinen Einsatz dem Unfrieden wehren, Gefahren abwenden und in Unglücksfällen helfen können. Bei allem Bemühen sei du unser Beschützer und Retter. Dich preisen wir durch Christus unseren Herrn in alle Ewigkeit. Amen.

oder

Herr, segne diese Feuerlöschgeräte, die wir heute in Dienst nehmen zum Wohl unserer Gemeinde und aller, die gegen die entfesselte Gewalt des Feuers Hilfe brauchen. Sie sollen das Werk der Zerstörung verhindern und uns vor Schaden bewahren. Führe alle Menschen zu Wachsamkeit und Einsicht, damit sie nicht leichtfertig tun, was sie und andere gefährdet. Zähme die Gewalt des Feuers, damit es uns zum Segen und nicht zum Verderben sei. Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

oder

Herr, unser Gott, du hast den Menschen erschaffen als Krönung deiner Schöpfung. Alle Elemente sollten dem Leben dienen. Doch wir wissen auch um die Gefahren des Feuers und aller Arten von Katastrophen.
Wir bitten dich, segne die Menschen, die diese neuen Geräte (Fahrzeuge) bedienen werden, um die Kraft des Feuers zu brechen, Menschen und ihr Hab und Gut zu retten. Beschütze die Feuerwehrleute bei ihrem Einsatz in den verschiedenen Katastrophenfällen. Gib, daß ihr Einsatz gelinge und sie dabei selbst keinen Schaden nehmen. Darum bitten wir auf die Fürsprache des hl. Florian durch Christus, unseren Herrn.

Fürbitten: Benediktionale 376

Schlußsegen: Benediktionale 376

Segnung einer Feuerwehrfahne oder von Fahnenbändern

Fahnen sind Zeichen der Gemeinschaft. Wo die Fahne steht, dort steht auch die Gemeinschaft. Sie ist Zeichen des gemeinsamen Wollens. "Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" Dieser Spruch ziert (häufig) unsere Feuerwehrfahne. Die heutige Segnung der Feuerwehrfahne will zum Ausdruck bringen, daß wir ihre Gemeinschaft unter den besonderen Schutz Gottes stellen wollen und seinen Segen erflehen für den Dienst in der Feuerwehr.

Fahnenbänder sind Erinnerungsbänder, die bei Vereinsfahnen den geladenen Vereinen an ihre Fahne geheftet werden.

Lied: GL 291 - Wer unterm Schutz

Lesung: Phil. 2, 1-4

Segensgebete:

Laßt uns beten: Gott, du hast dem Menschen geboten, sich die Erde untertan zu machen und sie in deinem Dienst zu gestalten. Du hast unsere Natur so ausgestattet, daß wir uns zu Gemeinschaften zusammenschließen, um so unsere Aufgaben besser zu erfüllen und uns gegenseitig Freude zu schenken. Segne diese Vereinsfahne, die Sinnbild der hier herrschenden Gemeinschaft sein soll. Ihr Bildnis bekundet, daß der heilige Florian als Schutzpatron angerufen ist. Er sei allen, die ihm vertrauen und ihn anrufen, ein treuer Fürsprecher bei dir. Wende uns deine Vatergüte zu und schenke uns dein Heil. Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

oder

Herr, unser Gott, es ist zum Glück und Heil eines jeden Menschen, in jeder Lebenslage auf dich vertrauen zu können. Als Zeichen für deine helfende Gegenwart ist uns das Kreuz geschenkt. Es ist wie eine Fahne, die uns führt durch jede Lebenslage und uns mahne, in deinem Willen unsere Lebensaufgabe in Treue zu erfüllen.
Wir bitten dich , segne diese neue Fahne der Feuerwehr mit dem Bild des hl. Florian. Sie sei allen Feuerwehrleuten Auftrag zur Hilfe und zu guter Kameradschaft. Darum bitten wir auf die Fürsprache des hl. Florian durch Christus, unseren Herrn.

oder für Fahnenbänder:

Herr Jesus Christus, du hast gesagt: Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Laß diese Fahnenbänder Zeichen der Eintracht und des Friedens sein. Gib allen, an deren Fahnen und Bannern diese Bänder wehen, die Bereitschaft zur Kameradschaft und Hilfsbereitschaft untereinander und zum Frieden mit allen Menschen. Vertreibe aus unserer Mitte den bösen Feind, der Haß und Zwietracht in die Herzen der Menschen zu säen versucht. Mache uns selbst zu Werkzeugen deines Friedens. Segne mit diesen Fahnenbändern auch alle, die sich unter dem Zeichen dieser Fahnen und Banner zur Gemeinschaft zusammenfinden und begleite all ihr Wollen und Handeln mit deiner Hilfe und Gnade. Dies gewähre uns der dreifaltige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Fürbitten: s. Vorschläge

Segnung einer Florianstatue oder eines Florianbildes

Die Segnung einer Heiligenstatue oder eines Heiligenbildes macht uns darauf aufmerksam, daß wir in unserem Leben unterwegs sind zu Gott. Auf dieser Wanderschaft sind uns die Heiligen Vorbild, Wegweiser und Richtschnur, die uns immer wieder hinweisen auf diesen Weg. Sie sind Menschen gewesen wie wir. Aber ihre Größe besteht darin, daß sie Gott erwählt haben und sich der Gnade Gottes ganz geöffnet haben. Darin ist uns auch der heilige Florian ein Vorbild. Auch er hat in seinem Leben diese Entscheidung für Gott getroffen und sein Leben für seine Mitmenschen eingesetzt.

Wenn wir nun diese Statue (dieses Bild) des heiligen Florian segnen, wissen wir, daß Gott uns alle zur Heiligkeit berufen hat. Möge das Vorbild des heiligen Florian uns helfen, ganz Christus nachzufolgen.

Lesung: Mk 9, 33-35 (Wer der Erste sein will, soll der Diener aller sein)
Joh 15, 12-14 (Liebt einander. Es gibt keine größere Liebe)

Segensgebet:

Lasset uns beten: Allmächtiger Gott, ohne dich vermögen wir nichts, und was wir sind, verdanken wir deiner Gnade. Zu allen Zeiten erwählst du dir Menschen, die dein Wort gläubig aufnehmen und dem Ruf deines Sohnes Jesus Christus mit besonderer Treue folgen.
Wir bitten dich: Segne diese Statue (dieses Bild) des heiligen Florian, der durch sein gläubiges Leben und durch die Hingabe seines Lebens für die Mitmenschen dein treuer Zeuge geworden ist. Schütze alle, die ihr Vertrauen auf dich setzen, auf die Fürbitte des heiligen Florian vor jeder Gefahr und nimm auch uns einst in die Gemeinschaft deiner Heiligen auf. So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

oder

Herr, unser Gott, du schenkst uns Menschen, die uns ein überzeugendes Beispiel im Glauben gegeben haben. So mahne uns das Bild/Statue des hl. Florian, dir dem einzigen, ewigen, guten Gott, der in jeder Lebenslage bei uns ist, zu dienen und die Treue zu halten. Laß uns wachsam sein, daß wir nichts Irdisches vergöttern. Hilf uns, ohne Menschenfurcht und im Sinne der Menschenrechte und deiner Weisungen für Menschen in Not einzutreten. Darum bitten wir auf Fürsprache des hl. Florian durch Christus, unseren Herrn.

Gebete -
Festorationen zum 4. Mai:
Fest des heiligen Florian

Gott, unser aller Vater.
Der heilige Florian hat dir
als erster in unserer Heimat
Leib und Leben geschenkt.
Darum verehren wir ihn als Patron
und Fürbitter.
Wenn wir ihn jetzt ehren
und ihn um seine Hilfe anrufen,
laß das nicht ohne Wirkung bleiben
für unser Leben im Glauben
und in der Liebe.
Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott,
du schenkst uns Freude
durch die Festfeier des heiligen Florian
und der Märtyrer von Lorch.
Wir verehren (heute) ihren Sieg auf Erden.
Laß uns ihre Gemeinschaft im Himmel erlangen
und dich mit ihnen in Ewigkeit loben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unsern Herrn.
Amen.

Litanei

Heiliger Florian, dein Leben und deine Liebe haben bis in das Leiden und in den Tod hinein dem Glauben an Christus gegolten.

Wir rufen zu dir:

V du, unser Vorbild, A bitte für uns.
du, unser Fürbitter,
du, unser Helfer,

Heiliger Florian, du warst konsequent und geradlinig,
du wolltest den Glauben nicht verkürzen auf das, was den Menschen gefällt,
du warst auch durch Einschüchterungen nicht abzubringen vom Weg des Glaubens,
du hast gezeigt, was es heißt, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen:

Heiliger Florian, du Zuversicht aller, die in Schwierigkeiten aushalten,
du Trost derer, die sich alleingelassen fühlen,
du Hilfe derer, die in Not geraten,

Heiliger Florian, du Fürbitter für alle, die zum Helfen bereit sind,
du Helfer für alle, die dein Beispiel ernst nehmen,
du Patron der Kirche,

Heiliger Florian, du unser aller Schutzpatron,
Ihr heiligen Märtyrer von Lorch,
ihr Glaubensbrüder und Freunde des heiligen Florian,

Herr, unser Gott,
laß uns auf die Fürbitte des heiligen Florian
und seiner Glaubensbrüder im Martyrium
dir näher kommen,
in dieser Stunde und jeden Tag
und einmal für immer.
Amen.

Schrifttexte

Schöpfung - Bewahrung der Schöpfung - Leben:

Gen 1, 1-2, 4a;	Koh 1, 4-11;	Pss 8, 2-10 / 19, 2-15 / 36, 6-11 / 104, 1-35;	
Weish. 13, 1-9	Dan 3, 57-90;	Joh 10, 7-15	Röm 11, 33-36
Offb 12, 10-12a			

Elemente Feuer - Wasser:

Ex 3, 1-6	Ex 13, 17-22 / 17,1-7	Weish 10, 15-11,4	Jes 43, 1-3a
Ez 36, 24-28	Dan 3, 60-74	Mt 3, 1-12	Mk 1, 9-11
Joh 4, 1-14 / 7, 37b-39	Apg 2, 1-4	Offb 21, 5-7	

Licht - Finsternis:

Gen 1, 1-5	Mt 5, 13-16 / 6,22f	Joh 1, 1-14 / 8, 12-16	1Thess 5, 4-6
1 Joh 1,5-7; 2,7-11 / 8, 12-16			

Hl. Geist - Gaben - Gemeinschaft - Dienst am Nächsten - Hilfe:

Ez 36, 24-28	Ps 124, 1-8	Mt 10, 17-22	Mk 9, 33-35
Lk 10, 25-37	Joh 14, 23-31; 15, 12-17		
Röm 12, 1-2; 12, 3-8; 12, 9-18		1 Kor 12, 4-11 / 12, 12-14	
Gal 6, 9-10	Eph 1, 3-14	1 Petr 3, 8-12	1 Joh 4, 7-11
Röm 12, 1-18			

Die Bedeutung von Zeichen und Symbolen (Feuer und Wasser)

Es gibt Dinge im menschlichen Leben, die lassen sich mit Worten nicht adäquat beschreiben. Sie bedürfen der Deutung durch Geste, Ausdruck, Bild, Zeichen oder Symbol.

Zeichen wollen etwas aufzeigen, auf etwas oder auf jemanden aufmerksam machen, etwas kenntlich machen oder etwas repräsentieren.

Symbole zeigen eine Wirklichkeit an, die tiefer liegt, die mit Worten allein nicht ausdrückbar ist. So ist ein Tisch ein Tisch, aber auch noch mehr als ein Tisch. Hier trifft sich die Familie, an ihm finden Gäste Aufnahme. Am Tisch miteinander zu essen verbindet. Er ist somit auch Symbol für Gemeinschaft. Symbole verbinden den Menschen mit der Wirklichkeit hinter der Sachwelt. Sie bringen das "Unsagbare" zum Ausdruck. Das sichtbare symbolische Zeichen weist hin auf das eigentlich Gemeinte.

Zeichen richten sich an den Verstand des Menschen. Sie sind definierbar und eindeutig, wie z. B. Verkehrszeichen. Symbole sprechen den ganzen Menschen an in Gefühl, Wille und Verstand. Zudem sind Symbole nicht eindeutig, sie haben eine ambivalente Wirkung: erfreuend oder verängstigend, Hoffnung schöpfend oder deprimierend. Welche Wirkung sie vermitteln, hängt von der jeweiligen Person und ihrer konkreten Lebenslage ab. Solche Symbole können Worte, Handlungen, Gegenstände aber auch Elemente wie Feuer und Wasser sein.

So kann z. B. **Feuer** als etwas Bedrohliches empfunden werden, als etwas, das vernichtet und verzehrt. Es läßt sich weder vermischen noch verunreinigen und vermindert auch nicht, wenn neue Flammen an ihm entzündet werden. Andererseits ist es Quelle für Licht und Wärme und vermittelt Geborgenheit, Gemütlichkeit, Romantik.

Mit dem Symbol "Feuer" werden aber auch grundlegende Lebenserfahrungen ausgedrückt, wie z. B. das verzehrende Feuer des Zornes und der Leidenschaft oder die wärmende und belebende Glut der Liebe, aber auch seine Fähigkeit, etwas zum Schmelzen zu bringen, zu reinigen und umzuformen. Begeisterung, Liebe, Haß, Zorn, Leiden, Läuterung oder Reinheit sind Begriffe, die mit dem Symbol "Feuer" in Verbindung gebracht werden.

In der Hl. Schrift wird Feuer zum Zeichen der Gegenwart Gottes, der im brennenden Dornbusch erscheint (Ex 3, 2) und am Sinai sein Gesetz gibt (Ex 24, 17). In Gestalt von Feuerzungen wird die Geistsendung am Pfingsttag geschildert (Apg 2, 2-4). Die brennende Osterkerze steht für den auferstandenen Christus.

Eine ähnliche Ambivalenz, d.h. ein positiver und ein negativer Elementcharakter läßt sich auch beim Symbol **Wasser** feststellen. Einerseits ist uns seine bedrohende, lebensvernichtende Mächtigkeit bekannt und wird so zum Symbol der Zerstörung durch Hochwasser und Überflutung (Gen 7, 17-24).

Andererseits begegnet uns das Wasser als Grund und Quelle allen Lebens. Pflanzen, Tiere und Menschen leben von ihm. Der Wassersegen des Paradieses ist so groß, das er die ganze Welt befruchten kann (Gen 2, 10-14).

Wasser erscheint einerseits also als lebensspendend, erfreuend, beglückend, zugleich aber auch als vernichtend, destruktiv, beängstigend. Einerseits birgt es unbeschreibliche Kräfte in sich, andererseits erscheint es als zart, nicht zu fassen und kaum zu spüren.

Darüber hinaus wird Wasser zum Symbol des Lebens, das nicht mehr aufhört, das uns Christus selber schenkt (Joh 4, 7 - 14). Im Wasser der Taufe wird der Mensch "aus Wasser und Geist" geboren (Joh 3, 5). Wasser ist der kostbare Lebensstoff, der alle Gebrechen zu heilen vermag und damit auch zum Zeichen der Umkehr wird (Mk 1,4).

Der Mensch aber nimmt die Bedrohung und die Zerstörung durch die Naturgewalten nicht einfach hin, er wehrt sich dagegen. Uns alle vor diesen Gewalten zu schützen ist Aufgabe der Feuerwehr, der Männer und Frauen, die diesen Dienst leisten. Dieser Dienst ist tätige Nächstenliebe. Darum gilt ihnen allen unser Dank und unsere Hochachtung. Der Herrgott möge sie in ihrem Dienst behüten und ihren Einsatz segnen. Er möge unsere Gemeinde (Stadt) und unser Hab und Gut vor der zerstörerischen Macht der Naturgewalten bewahren.

Im Einsatz für den Nächsten

1. Für etwas, nicht gegen etwas!

Es ist scheinbar viel leichter, gegen etwas zu sein als für etwas. Es gibt für viele Menschen anscheinend so viele Gründe, gegen etwas aufzutreten und sich diesbezüglich stark zu machen. Welche Energie wird bisweilen eingesetzt, um gegen jemanden zu sein, dem Nächsten etwas nicht zu gönnen, das vermeintliche Recht mit allen Mitteln zu erkämpfen. Und welch ein Unterschied ist zwischen diesen beiden Worten: gegen oder für. Da liegen Welten dazwischen.

2. Für den Dienst am Nächsten.

Der Dienst der Feuerwehr ist ein Dienst für den Mitmenschen. Der Einsatz gilt dem Schutz des Mitmenschen. Wenn jemand in Not ist und Hilfe braucht, dann kann er damit rechnen, daß die Feuerwehr ihm hilft, für ihn eintritt. Es wäre unvorstellbar, wenn in der Not niemand da wäre, auf dessen Hilfe ich mich verlassen kann. Auf den Dienst der Feuerwehr ist Verlaß. Der Dienst gilt dem Nächsten: ihm zur Wehr!

3. Für eine gute Gemeinschaft in den eigenen Reihen.

Die beste Ausbildung und Ausrüstung einer Feuerwehr kann eines nicht ersetzen: einen guten, kameradschaftlichen Geist innerhalb der Feuerwehr. Wie wichtig ist es, daß auch hier das Wort "für" gilt. Füreinander anstatt gegeneinander, Miteinander anstatt Durcheinander. Eine Gemeinschaft ist so stark, wie der kameradschaftliche Geist und Zusammenhalt in ihr ist.

4. Für den Glauben Zeugnis geben.

Der Schutzpatron der Feuerwehr, der hl. Florian, hat sich eingesetzt für den Glauben und besonders auch für seine Mitmenschen, um so Jesus Christus nachzufolgen. Dieses Beispiel soll uns ermutigen, für unseren Glauben einzustehen und aus dem Glauben heraus das Leben und unseren Einsatz für die Mitmenschen zu gestalten.

5. Für die Welt, in der wir heute leben.

Der hl. Florian hat zu seiner Zeit den Glauben bezeugt und den Mitmenschen geholfen. Unsere Zeit kennt auch verschiedene Nöte und Sorgen der Menschen. Viele warten darauf, daß ihnen geholfen wird. Es liegt auch an uns, daß wir an der Not nicht vorübergehen, wo immer sie sich uns zeigt in den verschiedenen Gesichtern der Menschen in unserer Zeit.

Dienst in der Feuerwehr - Dienst am Mitmenschen

Blättert man in Festschriften der meist vor gut 100 Jahren gegründeten Feuerwehren, so stand am Anfang oft nur eine Handdruckspritze;
und eine beherzte Männergruppe half so gut sie konnte mit Wasserkübeln;
anstelle der Sirene läutete die Kirchenglocke.

Vieles hat sich seitdem geändert. Die Gewalten der Natur haben wir immer noch nicht im Griff. Die Macht der Technik können wir oft nicht mehr richtig steuern und sie richtet, besonders auf den Straßen, viel Unheil an.
Nicht selten ist der eilige Mensch selbst eine Gefahr für die Mitwelt.
Offensichtlich hat das Verantwortungsbewußtsein mit den wachsenden Anforderungen unserer Zeit nicht immer Schritt gehalten.

Das "Floriani - Prinzip" ist heutzutage weit verbreitet: Hauptsache, ich kann mein Hab' und Gut sichern, das Service muß funktionieren, die Versicherung übernimmt den Schaden, wie es dem Nachbar gehen mag, das ist sein Problem.

Vorteile will man behalten, aber Verantwortung wird abgeschoben.

Ein Erlebnis bleibt mir unvergessen:
Einem Getränketransporter versagen auf der Talfahrt die Bremsen. Der Chauffeur verliert die Nerven, die Fahrt endet im Straßengraben. Die Feuerwehr und der Rettungsdienst befreien den Schwerverletzten mit der Bergeschere.
Und schon sind neugierige Kinder und Erwachsene übereifrig damit beschäftigt, möglichst viele Getränkedosen zu hamstern.

Passive Zuschauer, Neugierige, aktive Helfer und Helferinnen und leidtragende Opfer - es ist ein Bild unserer Gesellschaft. Wir sind zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden, in der die Verantwortung nicht abgewälzt werden darf.

Welche Bewegung kann so viele Menschen aktivieren, sich überall, wo "*Not am Mann"* ist, einzusetzen? Neben anderen Hilfsorganisationen sind es vor allem die freiwilligen Feuerwehren in unserem Lande, die jene Männer und auch Frauen vereinen, die gut ausgebildet und ausgerüstet sich zur Verfügung stellen, wenn es gilt zu "**retten, bergen, löschen, schützen**".

Menschen sind gefragt, die über Beruf und Familie hinaus, uns bei Gefahr für Hab und Gut, Leib und Leben, und in "brenzlichen Situationen" freiwillig und selbstlos zur Seite sind.

Die Feuerwehr ist eine Schule der Persönlichkeitsbildung:
Männer, die sachgerecht an hochtechnisierten Geräten arbeiten, zeigen genauso Sensibilität und Gefühle.
Männer, die kritisch in Worten sind, dürfen auch zu ihren Schwächen stehen.
Männer, die sich den hl. Florian als Vorbild nehmen, versuchen als Christen couragiert und einsatzfreudig zu leben.

Die Feuerwehr ist eine Schule der Kameradschaft:
Spezialübungen und Einsätze, die hautnah an Leid und Tod heranführen, schweißen Menschen zusammen.
Solidarität und Freundschaft sind keine leeren Worte mehr.
Ob in Uniform oder in Schutzanzügen, diese Mannschaft ist eine bunte Gemeinschaft, bestehend aus verschiedenen Alters-, Berufs- und Meinungsgruppen.

Die Feuerwehr ist eine Schule des Gewissens und Glaubens:
So wie eine Sirene oder ein persönlicher Funkruf spricht uns die Stimme des Gewissens an.
Der Sinn des Lebens ist in der Liebe begründet.
Wer sich für den Mitmenschen einsetzt, ist nicht der Dumme und Ausgenützte. Wer freiwillig einen Dienst für einen anderen übernimmt, wird selbst nicht zu kurz kommen.
Wer anderen Hilfe und Halt geben will, braucht selbst einen festen Halt. Jede Hilfsbereitschaft findet ihre Motivation in der Nächstenliebe.
Jesus sucht zu jeder Zeit den "**Barmherzigen Samariter**", der an der Not des Nächsten nicht vorbeigeht.

Von IHM haben wir die Zusage: "Was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan."
Dies hat die freiwillige Feuerwehr in ihrem traditionellen Leitspruch so ausgedrückt: "Gott zur Ehr' - dem Nächsten zur Wehr."
Wir danken Gott, indem wir das Leben und die Schöpfung, die ER uns anvertraut, in gemeinsamer Verantwortung bewahren und retten.

Predigt zum Gründungsfest

Christliche Festgemeinde, christliche Feuerwehrmänner!

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"

Diese Worte sind auf der alten Fahne der FF ..... eingestickt. Drücken diese Worte nicht ein ganzes Programm aus, das sich diese Menschen, die vor ..... Jahren diese Feuerwehr gründeten, damals gestellt haben?
Sagen diese Worte nicht Ähnliches aus, wie die Forderung Jesu im Evangelium, das wir soeben gehört haben?

"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst."

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"
Wer ist mein Nächster? So hat der Gesetzeslehrer Jesus gefragt.
Jesus gibt ihm die Antwort im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Mein Nächster ist nicht nur der, den ich gern habe, der mir nahe steht, der mir sympathisch ist, sondern jeder Mensch, der mir begegnet. Vor allem der, der mich braucht, der in Not geraten ist. Ist ein Mensch in Not, so genügt es nicht, daß ich nur Mitleid mit ihm habe. Mit dem Mitleid alleine ist ihm noch nicht geholfen. Ich muß handeln, ich muß Taten setzen, um ihm zu helfen. Vom Samariter heißt es: "Er ging zu ihm, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zur Herberge und pflegte ihn."

Liebe Feuerwehrmänner!

Das ist auch euer Dienst, eure Aufgabe, die ihr euch gestellt habt. Diesen Menschen, die durch Feuer, Hochwasser oder andere Katastrophen mit Hab und Gut in Not geraten sind, zu helfen. Ihr tut es im freiwilligen Einsatz und in uneigennütziger Weise. Daher ist der Dienst eines Feuerwehrmannes ein Dienst wahrer, christlicher Nächstenliebe - ein wahrer Samariterdienst.

Ihr wollt diesen Dienst unter den Schutz und Segen Gottes stellen. Das habt ihr in zweifacher Weise zum Ausdruck gebracht. Einmal dadurch, daß ihr euer Jubiläum mit einem Festgottesdienst feiert. Ein solcher Festgottesdienst darf aber nicht als guter Brauch oder Tradition verstanden werden, sondern er ist die Quelle, aus der wir Kraft schöpfen für unser Leben und unseren Dienst am Nächsten.
Zum Anderen habt ihr auf euerer neuen Fahne den sinnvollen Leitspruch einsticken lassen: "Unsre Wehr und unsre Kraft, erhalte Gott, der alles schafft." Wenn ihr eure Bereitschaft, eure Kameradschaft und euren Einsatz immer in diesem Sinn versteht, dann wird euch der Herrgott auch immer seinen Schutz und Segen geben. Ihr braucht diesen Segen, denn die Gefahren für eure Gesundheit und euer Leben sind bei einem Einsatz oft manchmal sehr groß.
"Unsre Wehr und unsre Kraft, erhalte Gott, der alles schafft"!

Liebe Freunde!

Das ist euer Wunsch und eure Bitte an Gott zum heutigen Jubiläum. Es darf aber nicht dabei bleiben, daß ihr diese Bitte nur heute aussprecht. Es muß jeden einzelnen von euch ein Anliegen sein, immer wieder um den Segen Gottes für euer gemeinsames Werk zu beten. Ich möchte es mit eurem neuen Fahrzeug vergleichen, das euch heute offiziell übergeben wird. Ihr könnt mit ihm eure Einsätze noch schneller und besser ausgerüstet durchführen. Aber das allerbeste Einsatzfahrzeug wird wenig oder nichts nützen, wenn nicht immer genügend Treibstoff im Tank ist. Wie also das Fahrzeug immer wieder aufgetankt werden muß, damit es einsatzbereit ist, so müßt auch ihr immer wieder auftanken durch das Gebet. Das Gebet wird so zum Treibstoff für eure Bereitschaft, eure Kameradschaft, euren Einsatz und Dienst am Nächsten.

Euer Patron, liebe Feuerwehrmänner, der heilige Florian, kann uns allen ein leuchtendes Vorbild für Bereitschaft, Kameradschaft und Einsatz sein. Er war römischer Soldat. Weil er sich aber in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian treu zu seinem Glauben bekannte, wurde er nach grausamen Mißhandlungen in den Fluten der Enns ertränkt.

Er war nicht bereit, seinen Glauben aufzugeben, aber er hatte die Bereitschaft, für Christus zu sterben.
Er wurde seinen Glaubensbrüdern nicht untreu, sondern er ging in Kameradschaft mit ihnen in den Tod.
Er erlebte viele Einsätze als Soldat, sein letzter war aber der Einsatz seines Lebens für Christus.
So möge er uns und vor allem den Feuerwehrmännern ein starker Helfer in der Not und Fürsprecher bei Gott sein, Amen!

Zum Florianigottesdienst

Liebe Feuerwehrkameraden!
Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Der Florianikirchgang der Feuerwehren ist in unseren Landen schon gute, alte Tradition geworden. Die Feuerwehrleute erbitten den Segen Gottes und den Schutz des heiligen Florian für ihre Einsätze bei Bränden, Unfällen und Katastrophen. "An Gottes Segen ist alles gelegen" - und wir wissen, wie notwendig wir diesen Segen Gottes immer wieder brauchen, gerade auch dann, wenn uns die Kräfte und Gewalten der Elemente - Erde, Luft, Feuer und Wasser - zu vernichten drohen.

Wir Menschen geraten in Angst und Furcht, wenn unser Leben bedroht wird und in Gefahr ist und wir erkennen in solchen Situation, wie klein und hilflos, wie ohnmächtig und ausgeliefert wir den Kräften und Gewalten der Natur sind.

Wir spüren aber auch, wie sehr wir in solchen Situationen aufeinander angewiesen sind, wie wichtig die gegenseitige Hilfe ist und die Bereitschaft, für den anderen dazusein.

Niemand kann sagen: Ich brauche den anderen nicht, ich lebe für mich allein! Wir alle brauchen unsere Mitmenschen, wir brauchen die Gemeinschaft, wir brauchen die gegenseitige Hilfe, besonders dann, wenn wir mit Hab und Gut, mit unserem Leben in Not geraten.
Der Dienst und die Aufgabe eines Feuerwehrmannes ist ein Dienst echter christlicher Nächstenliebe, ein wahrer Samariterdienst. Denn mein Nächster ist nicht nur der, der mir persönlich nahe steht, der mir sympathisch ist, mein Nächster, so sagt uns Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, ist vor allem der Mensch, der im Augenblick meine Hilfe braucht, der in Not geraten ist und dieser Not alleine wehrlos und hilflos gegenübersteht.

So möchte ich jedem einzelnen von Euch, liebe Feuerwehrkameraden, heute einmal von dieser Stelle aus, in meinem Namen und besonders im Namen der Kirche, ein herzliches "Vergelts Gott" sagen für Euren Dienst, Eure Bereitschaft, Euren Einsatz und für jede Stunde, die ihr im Dienst an den Mitmenschen und zum Wohl unserer Gemeinde geopfert habt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Evangelium aus der Tagesmesse vom heiligen Florian haben wir gehört, wie der Herr zu seinen Jüngern sagt: "Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehaßt werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet."

Der heilige Florian, der Patron der Feuerwehrleute und der Schutzpatron gegen Feuer und Katastrophen, ein österreichischer Heiliger, er war ein treuer Zeuge des Glaubens und hat standgehalten im Bekenntnis zu Jesus Christus, bis zum Ende.

In einem Bericht über das Martyrium des heiligen Florian lesen wir: " Als in den Tagen der Kaiser Diokletian und Maximian die Christenverfolgung wütete und dieser Befehl der gottlosen Kaiser auch nach Ufer-Noricum gelangte, kam Aquilinus, der damals das Amt des Statthalters bekleidete, in die Lagerfestung Lauriacum (Lorch an der unteren Ennsmündung) und ging daran, die Christen aufzuspüren. Es wurden vierzig Gläubige verhaftet, die trotz vieler qualvoller Martern sich standhaft zu ihrem Glauben bekannten und schließlich in den Kerker geworfen wurden.

Florian, der ehemalige Kanzleivorstand des Statthalters, schloß sich freudig ihrem Bekenntnis an. Er machte sich sofort auf den Weg, als er von den Vorgängen in Lauriacum hörte. Der Statthalter Aquilinus aber erfuhr von seiner Anwesenheit, ließ ihn zu sich rufen und befahl ihm, den Göttern zu opfern. Als er ihn dazu jedoch nicht überreden konnte, ordnete er an, ihn mit Stöcken zu schlagen. Florian aber erhob seine Stimme zum Herrn und betete: Herr, mein Gott, auf dich hoffe ich, dich kann ich nicht verleugnen. Für dich kämpfe ich, und dir bringe ich das Opfer des Lobes dar. Deine Rechte schütze mich, denn dein Name ist gepriesen im Himmel und auf Erden. Herr, gib mir die Kraft zum Leiden und nimm mich auf unter deine heiligen Kämpfer, die vor mir Bekenner deines Namens geworden sind. Sei mir Führer auf dem Weg der Gerechtigkeit und stärke mich mit deiner Kraft, damit ich dich preise und dir das Loblied singe. Denn du bist gepriesen in Ewigkeit.

Da befahl der Statthalter, seine Schultern mit scharfen Eisen zu zerbrechen. Der selige Florian aber pries weiterhin Gott und bekannte sich beständig als Christ. Als der Statthalter sich in allen Versuchen besiegt sah, fällte er das Urteil und befahl, Florian zum Ennsfluß zu führen und dort von der Brücke zu stürzen. Dies geschah am 4. Mai 304. Man band ihm einen Stein um den Hals und stürzte ihn vor aller Augen von der Brücke in den Fluß. Jene vierzig Bekenner aber, die wir oben erwähnten, starben während dieser Ereignisse im Kerker."

Liebe Mitchristen!

Dieser Bericht zeigt uns, welche Standhaftigkeit und Treue der hl. Florian und seine Gefährten im Glauben gehabt haben. Die Qual des Martyriums und Spott und Hohn der Gottlosen konnten sie nicht abbringen von ihrem Bekenntnis zu Christus. Die beiden Symbole, die der heilige Florian in seiner Hand hält, weisen uns darauf hin:

Der Wasserkübel als Symbol für seinen Märtyrertod in den Fluten der Enns und die Fahne als Zeichen des Sieges über den Feind der Gottlosigkeit und des Unglaubens.

Jedesmal, wenn wir eine Statue oder ein Bild des heiligen Florian sehen, sollten wir uns nicht nur daran erinnern, daß er der Fürsprecher in Feuersnot ist, sondern auch Zeuge des Glaubens, den er mit seinem Tod besiegelt hat.

Und seine beiden Symbole - Wasserkübel und Fahne - sollten eine Herausforderung, eine Anfrage an uns sein: Ist mein Leben als getaufter und gefirmter Christ Zeugnis für den Glauben? Bin ich bereit, meinen Glauben an Christus gegen den Unglauben, gegen Spott und Hohn, auch in unserer Zeit zu verteidigen?

Wenn wir, so wie der hl. Florian und seine Gefährten, im Bekenntnis des Glaubens bis zum Ende standhaft bleiben, dann werden auch wir gerettet werden und Jesus, der uns sagt: "Wer sich vor dem Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem himmlischen Vater bekennen", dieser Jesus wird uns dann an seinem österlichen Sieg, an seiner Auferstehung teilhaben lassen. Amen.

Gott und die Feuerwehr

Was haben Gott und die Feuerwehr gemeinsam?
Es ist gut, daß es beide gibt, aber es ist uns lieber, nicht hautnah mit ihnen konfrontiert zu werden. Gott und die Feuerwehr haben auch gemeinsam, nur als "Nothelfer" angerufen zu werden.

Was haben die Glaubensgemeinschaft und die Feuerwehrkameradschaft gemeinsam?
Beide bilden eine Körperschaft mit einer besonderen Berufung: Bereit für den Dienst am Nächsten - "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"

Aus welcher inneren Motivation kann jemand freiwillig und selbstlos sich einsetzen, wo Not am Mann oder an der Frau ist?
Jeder Engagierte sucht und braucht Zugehörigkeit und Zusammenhalt in einer Gruppe. Unter dem "Florianiprinzip" und dem Individualismus vieler Zeitgenossen leiden nicht nur kirchliche Kreise.

Von jedem Florianijünger wird ein Grundkurs, wöchentliches Training und Weiterbildung für Spezialaufgaben erwartet.
Auch für uns Christen ist wichtig, daß wir mit dem Grundkurs "Bibel", wöchentlichen Zusammenkünften und religiösen Fortbildungsmöglichkeiten geistig auf dem Weg bleiben.
Das Mitleben in unserer Glaubensgemeinschaft ist letztlich eine freiwillige Antwort auf die Berufung durch Gott.

Ich wünsche uns allen, daß wir durch das Lebensbeispiel Jesu uns zu immer neuem Einsatz motivieren lassen.

"Heimat bist du großer Söhne"

Liebe Feuerwehrkameraden!
Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

In unserer österreichischen Bundeshymne singen wir "Heimat bist Du großer Söhne"! Wenn wir diese Worte bedenken, kommen uns sicherlich eine Vielzahl berühmter Männer und Frauen in den Sinn, die in den Zeitläufen der Geschichte unseres Vaterlandes in Kunst und Wissenschaft, Musik und Politik und in vielen anderen Sparten des gesellschaftlichen Lebens Österreichs Ruhm und Namen unter den Völkern der Welt groß gemacht haben. Es fallen uns Namen von begabten und talentierten Persönlichkeiten ein, die ihre Fähigkeiten und Kräfte in den Dienst der Menschen unserer Heimat gestellt haben, und deren Werke über ihren Tod hinaus bis in die gegenwärtige Stunde lebendig geblieben sind.

Ein Joseph Haydn etwa, dessen unsterbliche Musik uns auch im Gotteshaus bei der Feier der Liturgie an unsere Herzen rührt und sie zu Gott erhebt, ein Dichter Grillparzer, dessen poetisches Genie uns ein besonders schönes geflügeltes Wort vererbt hat, wenn er etwa in "König Ottokars Glück und Ende" schreibt: " Der Österreicher hat ein Vaterland, er liebt's und hat auch Ursach es zu lieben!"
Wenn wir an die großen Söhne dieser Heimat denken, fallen uns ein die Namen der Babenberger und Habsburger, fallen uns ein die großen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, wie ein Raab und ein Kamitz, fallen uns ein die begnadeten Baumeister der österreichischen Freiheit im Staatsvertrag von 1955 oder in den konkordatären Kirchenverträgen der Ersten und Zweiten Republik.

"Heimat bist Du großer Söhne!" Dieses Wort dürfen wir heute am 4. Mai auch auf jenen Heiligen anwenden, der heute Namenstag hat und dessen Patrozinium die Feuerwehren in unserem Lande in diesen Tagen begehen. Der heilige Florian und seine Gefährten, die Märtyrer von Lorch, die vor mehr als eineinhalbtausend Jahren ihr Leben wegen ihrer Christusverbundenheit hingegeben haben, wurden zu volkstümlichen und bei den Gläubigen als Nothelfer über alles beliebten Heiligen unserer Heimat.
Auf einem sogenannten Palimpsest, das ist ein abgeschabtes und wieder beschriebenes Pergamentblatt, aus der Zeit um 800 n. Chr. findet man in einer Litanei die Anrufung: "Heiliger Florian, bitte für uns!"
Zahlreiche Kirchen sind zu Ehren dieses Heiligen in Österreich und darüber hinaus erbaut und geweiht worden. Viele Künstler hat sein Martertod und die Legende um sein Martyrium angeregt, ein Standbild von ihm zu schaffen oder ein Bild zu malen.

Als Patron gegen Feuersnot wird der hl. Florian in unzähligen Votivbildern und Statuen dargestellt, fast immer in der Gestalt eines römischen Soldaten bzw. Offiziers, oder eines Helden der mittelalterlichen Ritterideale, der das Wasser aus einem Sechterl auf ein brennendes Haus schüttet.
Als Patron der Feuerwehren schmückt sein Bild vielfach die Feuerwehrzeugstätten unseres Landes. Und vor allem ist Florian zum leuchtenden Emblem auf den Fahnen seiner Feuerwehrjünger- und schützlinge geworden.

Florian ist einer der großen Söhne, die an der Wiege der Glaubensgeschichte unseres Vaterlandes stehen. Er gehört neben Severin und Rupert, neben Notburga von Tirol und der heiligen Hemma von Gurk zu den großen Zeugen und Vorbildern, die unseren Glauben prägen sollen.
Was will er uns heute an seinem Namenstag sagen?
Aus den Texten der Festmesse möchte ich einen Gedanken herausgreifen!
"Er hielt sein Leben nicht fest, er gab es hin in den Tod. Darum jubelt der Himmel und alle, die darin wohnen!" so heißt es heute in der Lesung.

Florian war, wie die Überlieferung zu berichten weiß, ein sehr geradliniger Mensch! Feigheit und Unaufrichtigkeit waren ihm abscheuliche Haltungen eines Menschen.
Sein unerschrockenes Bekenntnis zu Christus erinnert uns heute daran, daß der Weg zum wahren Leben darin besteht, die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen und die Sorge, ja den Einsatz dafür wichtiger zu nehmen als den eigenen Vorteil.
Gerade in einer Zeit, da wir es so beklagen, daß es zu wenige wirklich überzeugende, glaubwürdige Leitbilder gibt, sind die Heiligen ein kräftiger Anruf und ein wieder neu zu entdeckendes Vorbild. Zivilcourage ist heute wieder gefragt!
Leben wir in unserer Zeit nicht unter der Diktatur der verhängnisvollen Frage: Was kommt bei den Menschen an? Was schaut da und dorten für uns heraus? Jesus selbst gibt uns mit seinem wegweisenden Wort die Richtung an, in die wir denken und gehen sollten: " Es gibt keine größere Liebe, als daß einer sein Leben einsetzt und hingibt für seine Freunde!"
Es ist mehr als eine schöne Redewendung, wenn man die Feuerwehrleute gerne als Florianijünger bezeichnet: Es ist ein Wort der Wertschätzung und Anerkennung, daß es da Menschen gibt, die für andere oft in sehr gefährlichen Situationen das Leben wagen; es ist ein Wort, das aber auch in die Pflicht ruft, ganz im Sinne des Fahnenspruchs: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Liebe Feuerwehrkameraden! Macht und haltet Euren Namen als Florianijünger groß, indem ihr nach dem Vorbild des heiligen Florian Euer Leben fest in Gott gebunden und gehalten wißt und indem Ihr nicht nachlaßt, Euch mit Eifer für andere helfend und beistehend einzusetzen. Möge Euch auf die Fürsprache Eures Schutzpatrons auf allen Wegen der Segen Gottes begleiten. Amen.

Vorschlag 1

Liebreicher und starker Gott,
Vater unseres Herrn Jesus Christus!
Wir schauen auf das Beispiel des hl. Florian und seiner Freunde
und wissen uns mit ihnen verbunden,
mit ihrem Leben, ihrem Zeugnis,
ihrem Glauben und auch mit ihrem Gebet.
Darum bitten wir:

V Stärke alle, die im Kampf stehen um Leben und Freiheit, um Glauben und Liebe.

A Wir bitten dich, erhöre uns!

V Tröste alle, die verfolgt werden wegen ihrer persönlichen Überzeugung.

V Ermutige uns und die vielen Gleichgültigen, damit wir zu mehr Entschiedenheit und Tapferkeit finden.

V Erleuchte uns, damit wir erkennen, wo und wie wir einander helfen können in den Dingen des alltäglchen Lebens, aber auch im Ringen um einen überzeugenden Glauben.

V Laß uns bei aller Begeisterung realistisch bleiben, damit wir nicht einem gefährlichen und eigensüchtigen Fanatismus verfallen.

V Sei bei uns, damit wir mit unserem Leben dem Glauben an dich und der Liebe zu den Menschen dienen.

Herr, auch wir nennen uns "Christ-Gläubige";
aber wir müssen doch beten:
"Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!"
Nimm von mir die Mutlosigkeit.
Laß uns am Beispiel des heiligen Florian
und seiner Freunde, der Märtyrer von Lorch,
das rechte Maß fürs Leben finden.
Gib uns Unerschrockenheit und Zuversicht durch deinen Geist,
schenk uns ein selbstverständliches Vertrauen auf deine Gegenwart.
Dann wissen auch wir - selbst in schweren Stunden -,
was wir zu tun haben.
Dann sind auch wir jetzt schon geborgen in dir
und in der Gemeinschaft deiner Heiligen.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 2

Lasset uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus:
Der uns seinen Frieden schenken will
und uns als Beistand den Heiligen Geist versprochen hat.
Du unser Leben und Ziel - wir bitten Dich:

- Stärke uns, treu zu unserem Gelöbnis zu stehen, auch unser Leben einzusetzen, wenn es sein muß.
- Befähige uns, den Dienst am Menschen aus Deinem Geist zu vollziehen und gib uns Mut, nach dem Vorbild des heiligen Florian unseren Glauben unerschrocken auch vor den Menschen zu bekennen.
- Wir bitten um Deinen Schutz und um unfallfreies Fahren (mit dem neuen Rüstlöschfahrzeug), damit wir immer rasch am Einsatzort eintreffen und wirksam helfen können.
- Hilf allen Menschen, die in Not geraten, daß sie nicht verzweifeln, sondern durch die Erfahrung der spontanen Hilfe durch Mitmenschen und durch die Feuerwehr Deine Liebe erkennen können.
- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Ausbildung und Betreuung.
- Hilf allen Verantwortlichen der Feuerwehr, in der Menschenführung und im Einsatzfall die richtigen Entscheidungen zu treffen.
- Laß unseren Frauen, den alten und kranken Kameraden spüren, daß die Aktiven auch ihre Hilfe und ihr Verständnis und ihr geistiges Dabeisein für den erfolgreichen Einsatz brauchen.
- Schenke unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden, die in den Jahren ihres Wirkens immer ihr Bestes gegeben haben, das ewige Leben.

Liebreicher und starker Gott!
Schenke uns durch die Fürsprache des heiligen Florian Gehör.
Nimm unsere Bitten,
all unser Mühen und Streben
und die vielen geopferten Stunden an.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 3

Jesus Christus, der für uns beim Vater eintritt, bitten wir:

- Bewahre unsere Gemeinde vor Unglück und Schaden und halte Deine schützende Hand über alle Feuerwehrmänner und ihre Familien.

- Stärke unsere Kameradschaft und laß das tapfere Vorbild des hl. Florian, unseres Schutzpatrones in uns wirken.

- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Betreuung.

- Schenke unseren verstorbenen Feuerwehrmitgliedern das ewige Leben.

Allmächtiger Gott,
auf die Fürsprache des heiligen Florian
laß unseren Dienst am Mitmenschen gelingen.
Durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 4

Jesus Christus, der für uns beim Vater eintritt, bitten wir:

- Bewahre unsere Gemeinde vor Unglück und Schaden und lehre uns gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit.

- Stärke unsere Kameradschaft und laß das tapfere Wirken unseres Schutzpatrones, des hl. Florian, durch uns sichtbar werden.

- Hilf unseren Arbeitslosen in ihrer Situation. Bewahre sie vor der Mutlosigkeit. Laß sie in Dir Halt und eine neue Aufgabe finden.

- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Betreuung.

- Laß unsere Nichtaktiven, die alten und kranken Mitglieder spüren, daß sie gebraucht werden durch ihr Mitdenken und Mittun.

- Schenke unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden und allen Verstorbenen das ewige Leben.

Allmächtiger Gott, auf die Fürsprache des heiligen Florian laß unseren
Dienst am Menschen gelingen.
Durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 5

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott!

Wir alle gehören durch die Taufe zu Deinem Reiche und wir alle haben von Dir eine Aufgabe erhalten.
Wir bitten Dich:

- Hilf uns, den Dienst am Mitmenschen aus Deinem Geist zu vollziehen.
- Schenke uns Mut und laß uns im Einsatz rasch die richtigen Entscheidungen treffen.
- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Ausbildung und Betreuung.
- Segne alle Menschen die in Not geraten und erschöpft sind, daß die nicht verzweifeln sondern durch die Erfahrung der Hilfe durch Mitmenschen den Weg weiterfinden können.
- Bewahre unsere Gemeinde vor Schaden und Unglück und lehre uns gegenseitiges Verständnis und gute Zusammenarbeit.
- Halte im Einsatz Deine schützende Hand über alle Feuerwehrmänner und auch über ihre Familien.
- Schenke unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden und allen Verstorbenen das ewige Leben.

Allmächtiger Gott!
Schenke uns durch die Fürsprache der Mutter Maria und des heiligen Florian Gehör.
Nimm unsere Bitten, all unser Mühen und Streben an.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 6

Lasset uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus:

Der uns seinen Frieden schenken will
und uns als Beistand den Heiligen Geist versprochen hat.
Du unser Leben und Ziel - wir bitten Dich:

- Stärke uns, treu zu unserem Gelöbnis zu stehen, auch unser Leben einzusetzen, wenn es sein muß.
- Befähige uns, den Dienst am Menschen aus Deinem Geist zu vollziehen und gib uns Mut, nach dem Vorbild des heiligen Florian unseren Glauben unerschrocken auch vor den Menschen zu bekennen.
- Dankbar betrachten wir unsere heutige Glaubensfreiheit und bitten für die, die für ihren Glauben verfolgt werden.
- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Ausbildung und Betreuung.
- Hilf allen Menschen die in Not geraten, daß sie nicht verzweifeln, sondern durch die Erfahrung der spontanen Hilfe durch Mitmenschen oder durch die Feuerwehr Deine Liebe erkennen können.
- Wir bitten um Deinen Schutz und unfallfreies Fahren mit den neuen Einsatzfahrzeugen, damit wir immer rasch am Einsatzort eintreffen und wirksam helfen können.
- Laß unsere Nichtaktiven, die alten und kranken Mitglieder spüren, daß sie gebraucht werden durch ihr Mitdenken und Mittun.
- Schenke unseren lieben verstorbenen Feuerwehrkameraden und allen Verstorbenen das ewige Leben.

Liebreicher und Starker Gott!
Schenke uns durch die Fürsprache des heiligen Florian Gehör.
Nimm unsere Bitten,
all unser Mühen und Streben
und die vielen freiwilligen Stunden an.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 7

Lasset uns beten: Jesus, Du Auferstandener,
lebendiger Heiland,
der Du für alle Menschen da bist,
der Du für uns das Beste willst,
jedem Deinen Frieden schenkst
und für jeden Dein Leben eingesetzt hast.
Wir bitten Dich:

- Hilf uns, den Dienst am Menschen aus Deinem Geist zu vollziehen.
- Stärke uns, treu zu unserem Gelöbnis zu stehen, auch unser Leben einzusetzen wenn es sein muß.
- Schenke uns Mut und laß uns im Einsatz rasch die richtigen Entscheidungen treffen.
- Halte Deine schützende Hand über unsere Feuerwehrmänner und begleite sie mit Deiner Hilfe.
- Lehre der Feuerwehrjugend durch das Vorbild der Erwachsenen den Gemeinschaftsgeist und das Füreinanderdasein.
- Laß unsere Nichtaktiven, die alten und kranken Mitglieder spüren, daß sie gebraucht werden durch ihr Mitdenken und Mittun.
- Schenke unseren lieben verstorbenen Feuerwehrkameraden und allen Verstorbenen das ewige Leben.

Allmächtiger ewiger Gott!
Nimm all unser Mühen und Streben an
und schenke uns durch die Fürsprache des
heiligen Florian gnädig Gehör.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 8

Lasset uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus:
Du guter Hirt,
Du kennst die Deinen,
Du kümmerst Dich um jeden ganz persönlich,
Du bist für jeden Menschen da -
wie es auch die Feuerwehr versucht zu sein,
Du hast für jeden Dein Leben eingesetzt,
Du unser Heil - wir bitten Dich:

- Stärke uns, treu zu unserem Gelöbnis zu stehen, auch unser Leben einzusetzen, wenn es sein muß.
- Befähige uns, den Dienst am Menschen aus Deinem Geist zu vollziehen und gib uns Mut, nach dem Vorbild des heiligen Florian unseren Glauben unerschrocken auch vor den Menschen zu bekennen.
- Wecke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen und gib den Jugendführern Verständnis bei der Ausbildung und Betreuung.
- Hilf allen Menschen, die in Not geraten, daß sie nicht verzweifeln, sondern durch die Erfahrung der spontanen Hilfe durch Mitmenschen oder durch die Feuerwehr, Deine Liebe erkennen können.
- Stärke unsere Gemeinschaft und bewahre uns davor, daß sich Mitglieder gegenseitig durch eine Beleidigung Schaden zufügen.
- Laß unsere Nichtaktiven, die alten und kranken Mitglieder spüren, daß sie gebraucht werden durch ihr Mitdenken und Mittun.
- Schenke unseren lieben verstorbenen Feuerwehrkameraden und allen Verstorbenen das ewige Leben.

Liebreicher und starker Gott!
Schenke uns durch die Fürsprache des heiligen Florian Gehör.
Nimm unsere Bitten,
all unser Mühen und Streben
und die vielen freiwilligen Stunden an.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 9

Priester: Lasset uns beten:
Herr Jesus Christus, Du bist das Haupt Deiner Kirche,
das Haupt auch unserer Gemeinde.
Darum bitten wir Dich:

Junger Feuerwehrmann :

- Für alle Bewohner unserer Gemeinde:
  Daß wir alle in mitmenschlicher Liebe miteinander leben können und daß unsere Wohnstätten vor Katastrophen verschont werden.
  (Wir bitten Dich, erhöre uns.)
- Für alle, die in Not geraten:
  Daß sie an ihrem Schicksal nicht verzweifeln, sondern durch die Erfahrung der spontanen Hilfe durch viele Mitmenschen Deine Liebe erkennen können.

Gruppenkommandanten:

- Für alle, für die das neue Feuerwehrauto eingesetzt wird:
  Laß sie gesund bleiben an Leib und Seele und schenke ihnen die Hilfe vieler guter Menschen.
- Für alle, die das neue Einsatzfahrzeug benützen:
  Daß ihre Hilfe von großem Nutzen ist und sie wieder wohlauf einrücken können.
- Für alle Helfer:
  Erfülle sie mit Güte und Geduld und laß ihr Tun zu Deiner Ehre gereichen.

Ortsfeuerwehrkommandant:

- Für die Feuerwehr:Stärke unsere Kameradschaft; gib uns immer die Kraft zur tätigen Nächstenliebe und halte Deine schützende Hand über uns und unsere Familien, während wir im Einsatz stehen.
- Für alle verstorbenen und gefallenen Feuerwehrmänner:
  Daß ihnen ihre Arbeit für den Nächsten zum Heile gereicht ist. Schenke ihnen die ewige Ruhe.

Priester: Heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
nimm an unser Bitten und schenke uns auf die
Fürsprache des heiligen Florian gnädig Gehör.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 10

Fürbitten bei einer Florianimesse mit Segnung eines Schulungsraumes

Priester: Herr Jesus Christus,
heute, am Fest des heiligen Florian,
bitten wir Dich voll Vertrauen:

Feuerwehrmann:

- Laß uns Deine Werkzeuge in der Welt sein und uns dazu beitragen, daß in unserer engeren Umgebung und Gemeinde wahrer Friede herrsche und so eine echte christliche Gemeinschaft entsteht.

(Wir bitten Dich, erhöre uns.)

- Laß das Beispiel der tätigen Nächstenliebe, wie sie die Feuerwehren üben, in allen Bevölkerungskreisen weiterentwickeln.

Jugendfeuerwehrmann:

- Stärke in unserer Jugend den Eifer und Willen, die große Feuerwehraufgabe fortzuführen.
- Gib den Jugendführern viel Verständnis bei unserer Ausbildung und Betreuung.

Zugskommandant:

- Bewahre unsere Gemeinde vor Schaden und Unglück, sei es durch Feuer oder sei es durch Wasser und ganz besonders davor, daß sich die Mitmenschen gegenseitig durch eine Beleidigung Schaden zufügen.

- Halte Deine schützende Hand über alle Feuerwehrmänner und auch über ihre Familien.

Ortsfeuerwehrkommandant:

- Laß alle Verantwortlichen der Feuerwehr im Einsatzfall die richtigen Entscheidungen treffen.

- Daß die Möglichkeiten im neuen Schulungsraum zur besseren Ausbildung und zur weiteren Festigung der Feuerwehrkameradschaft genützt werden.

Nichtaktiver:

- Laß unsere kranken Feuerwehrkameraden nicht an ihrer Krankheit verzweifeln und führe sie gesund in unsere Gemeinschaft zurück.

- Schenke unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden, die in den vergangenen ..... Jahren immer ihr Bestes gegeben haben, das ewige Leben.

Priester: Allmächtiger, ewiger Gott !
Nimm unsere Bitten an und schenke uns auf die Fürsprache des heiligen Florian gnädig Gehör.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Vorschlag 11

Fürbitten bei einer Jugendmesse

Priester: Lasset uns beten:
Herr, unser Gott!
Wir alle gehören durch die Taufe zu Deinem Reiche
und wir alle haben von Dir eine Aufgabe erhalten.
Wir bitten Dich:

Jugendmitglied:

- Stärke in uns Jugendlichen den Eifer und Willen, die große Feuerwehrtradition fortzusetzten, damit auch in Zukunft immer genügend Helfer bei Unglücksfällen zur Verfügung stehen.

(Wir bitten Dich, erhöre uns.)

- Gib den Jugendführern viel Geduld und Verständnis bei unserer Ausbildung und Betreuung.

Jugendführer:

- Als Jugendführer bitte ich um die Gabe, den uns anvertrauten Jugendfeuerwehrmännern das notwendige Vertrauen geben zu können.

- Schenke uns das gegenseitige Verständnis und führe uns zusammen zu einer kameradschaftlichen Gemeinschaft.

Mutter:

- Als Mutter bitte ich um Deine schützende Hand über unsere Kinder auf dem Weg in das Leben der Erwachsenen.

Ortsfeuerwehrkommandant:

- Hilf allen Verantwortlichen der Feuerwehr, in der Menschenführung und im Einsatzfall die richtigen Entscheidungen zu treffen.

- Schenke allen verstorbenen Feuerwehrmännern das ewige Leben.

Priester: Allmächtiger, ewiger Gott!
Nimm unsere Bitten an und schenke uns auf die Fürsprache des heiligen Florian gnädig Gehör.
Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Florianlied

Text: Franz Kastberger
Melodie: nach "Lobe den Herren", GL 258

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören.

2. Lobe den Herren! Für ihn gilt es, Zeugnis zu geben,
um so wie Florian nach seiner Freundschaft zu streben.
Er steht uns bei, wenn wir bereit sind und treu,
als Gottes Kinder zu leben.

3. Lobe den Herren, mit Florian wir auf ihn bauen.
Er gibt uns allen die Kraft und den Mut zum Vertrauen.
Er hat die Macht, uns zu befrei'n aus der Nacht:
Wir werden ewig ihn schauen!

4. *Heiliger Florian, hilf uns in Not und Gefahren!*
Gott mög' es geben, daß Feuer und Wasser nicht schaden.
Tritt für uns ein; laß uns bereit dazu sein,
Leben und Gut zu bewahren!

Lieder für Gottesdienste und Andachten:

Aus dem Gotteslob folgende Nummern:

257 (1,2,4,8,9,10 wahlweise); 258; 259; 261; 267; 268; 281; 291; 294; 300; 614; 615; 622; 637; 638; 671; 847; 848; 851;

Quellenangabe:

Literatur:

Wilhelm Neuwirth, **Der heilige Florian**, Veritas
Benediktionale, Liturgische Institute Salzburg - Trier - Zürich 1991
Segnungen und Weihen, Bischöfl. Seelsorgeamt Regensburg 1974
Zuwendung - Ein Brevier für junge und erwachsene Christen
Georg Langgärtner, **Die Sakramentalien,** Echter 1974

Fotos:

FF Adnet - Seite 6, 7, 24
FF Mauterndorf - Seite 12
FF Werfen - Seite 17
FF Zell am See - Seite 15
Severinhaus Enns - St. Laurenz - Seite 19, 21
Stift Nonnberg - Seite 23
Spann - Seite 26